

Rotary

SUISSE
LIECHTENSTEIN

24 POUR LE BIEN DES PATIENTS

Thérapies éprouvées: La médecine conventionnelle recourt à certaines thérapies complémentaires

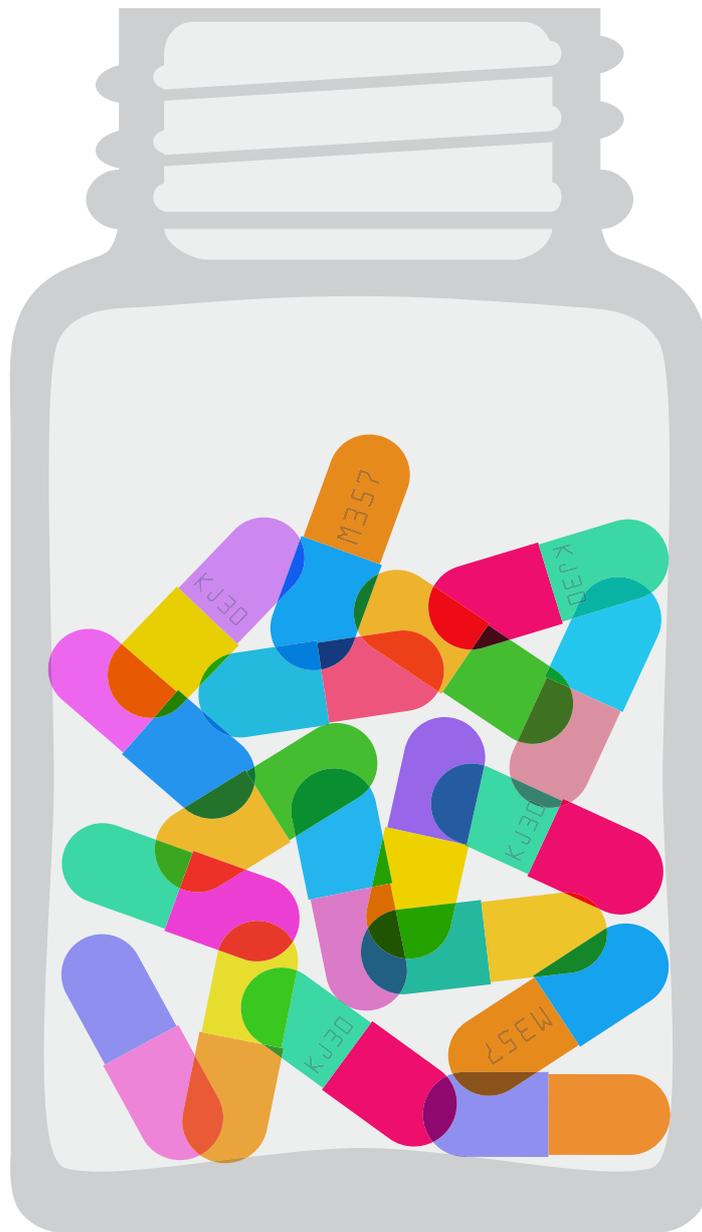
26 VOM SCHMIED ZUM DIENSTMÄDCHEN

Pioniertat: 1931 wird aus dem Nidwaldner Niklaus Businger ganz offiziell eine Frau

47 VON ZEDERN, ZEUS UND DEM FRIEDEN

Zwei Tage Libanon: Bericht von der Friedenskonferenz des Rotary Weltpräsidenten in Beirut

04
18
APRIL



À VOS SOUHAITS!



Christa Rigozzi
Botschafterin
für Excellence
Flussreisen

- Bus zum Fluss
- Feinste Küche
- Exklusive Landausflüge
- Schweizer Qualität an Bord

Excellence Princess | Golf & Donau-Flussreise

8 Tage ab **Fr. 2390.-**
inkl. An-/Rückreise und Vollpension an Bord



Excellence Princess

Die Excellence Princess verfügt über 81 Komfortkabinen und 12 Junior Suiten mit Dusche/WC, Sat-TV, Minibar, Safe, Föhn, Hausteleson, individuell regulierbare Klimaanlage, Heizung und Stromanschluss (220 V). Entrée mit Lobby und Rezeption. Zwei Restaurants: Panorama und À-la-carte.

Ihr Reiseprogramm

- Tag 1 Schweiz > Passau.** Busanreise nach Passau.
Tag 2 Melk > Wien. Transfer zur ersten Golfrunde.
Tag 3 Wien. Transfer zur zweiten Golfrunde.
Tag 4 Budapest. Transfer zur dritten Golfrunde. Am Abend Budapest by night (Fr. 20).
Tag 5 Budapest > Esztergom. Morgens Rundfahrt in Budapest (Fr. 45). Mittags Ausflug Donauknie (Fr. 40).
Tag 6 Bratislava. Transfer zur vierten Golfrunde.
Tag 7 Dürnstein > Passau. Transfer zur fünften Golfrunde.
Tag 8 Passau > Schweiz. Busrückreise.

Golfplätze vorbehaltlich Änderungen.
Handicap 30 oder tiefer erforderlich.

Reisedatum 2018

23.09.–30.09.

Preise pro Person

Kabinentyp	Katalogpreis	Sofortpreis
2-Bett, Hauptdeck	2890.–	2390.–
2-Bett, frz. Balkon, Mitteldeck	3450.–	2890.–
2-Bett, frz. Balkon, Oberdeck	3760.–	3190.–

Zuschläge: Alleinbenützung Kabine Mittel-/Oberdeck **795.–**

Unsere Leistungen: An-/Rückreise im Königsklasse-Luxusbus • Excellence-Flussreise mit Vollpension an Bord resp. Lunchpaket/Getränke beim Golfen • Greenfees, Trolleys • Mittelthurgau Golf-Reiseleitung

Internet Buchungscode



www.mittelthurgau.ch

eppas2_go

Excellence Rhône | Golf & Rhône-Flussreise

8 Tage ab **Fr. 2535.-**
inkl. An-/Rückreise, Vollpension an Bord



Excellence Rhône

Die Excellence Rhône fährt auf den Gewässern der Rhône und Saône und dies unter Schweizer Flagge! Die Kabinen auf dem Mittel- und Oberdeck, gefertigt aus edelsten Materialien, sind 16 m² gross mit französischem Balkon, ausgestattet mit Dusche/WC, Föhn, Klimaanlage, Minibar, Safe, Telefon.

- Tag 1 Schweiz > St. Jean de Losne.** Busanreise nach St. Jean de Losne. Um 16.30 h legt die Excellence Rhône ab.
Tag 2 Chalon-sur-Saône > Mâcon. Transfer zur ersten Golfrunde. Golf du Val de Sorne, Vernantois.
Tag 3 Mâcon > Lyon. Transfer zur zweiten Golfrunde im Burgund. Golf de la Bresse, Condeissiat.
Tag 4 Lyon. Transfer zur dritten Golfrunde in Lyon. Golf du Gouverneur, Lyon.
Tag 5 Tournon. Golfreier Tag. Morgens Ausflug Schluchten der Ardèche (Fr. 50).
Tag 6 Avignon > Arles. Transfer zur vierten Golfrunde in Avignon. Golf Grand Avignon, Vedène.
Tag 7 Arles > Port St. Louis. Transfer zur fünften Golfrunde, Golf Club de Nîmes Campagne, Nîmes.
Tag 8 Avignon > Schweiz. Busrückreise.

Reisedatum 2018

08.09.–15.09.

Preise pro Person

Kabinentyp	Katalogpreis	Sofortpreis
2-Bett, Hauptdeck	3065.–	2535.–
2-Bett, frz. Balkon, Mitteldeck	3600.–	2935.–
2-Bett, frz. Balkon, Oberdeck	3815.–	3135.–

Zuschläge: Alleinbenützung Kabine Mittel-/Oberdeck **795.–**

Unsere Leistungen: Busbegleitung im Königsklasse Luxusbus • Excellence-Flussreise mit Vollpension an Bord resp. Lunchpaket/Getränke beim Golfen • Greenfees, Trolleys • Mittelthurgau Golf-Reiseleitung

Internet Buchungscode



www.mittelthurgau.ch

erstj2_go

Excellence Queen | Golf & Mosel-Flussreise

6 Tage ab **Fr. 1965.-**
inkl. An-/Rückreise und Vollpension an Bord



Excellence Queen

Die Excellence Queen zählt zu den luxuriösesten Schiffen Europas. Die Kabinen auf dem Mittel- und Oberdeck sind 16 m² gross mit französischem Balkon, ausgestattet mit Dusche/WC, Föhn, Klimaanlage, SAT/TV, Minibar, Safe, Telefon. Lift von Mittel- zu Oberdeck mit Whirlpool.

Ihr Reiseprogramm

- Tag 1 Schweiz > Strassburg.** Busanreise nach Strassburg. «Lukullischer Rundgang» mit Elsässer Spezialitäten. Um 15:30 Uhr legt die Excellence Queen ab.
Tag 2 Rüdesheim > Koblenz. Transfer zur ersten Golfrunde.
Tag 3 Koblenz > Cochem. Transfer zur zweiten Golfrunde.
Tag 4 Traben-Trarbach > Bernkastel. Golfreier Tag. Rundgang in Bernkastel mit Panoramafahrt inkl. Weindegustation.
Tag 5 Bernkastel > Trier. Transfer zur dritten Golfrunde.
Tag 6 Trier. Busrückreise zu Ihrem Abreiseort.

Reisedatum 2018

23.06.–28.06.

Preise pro Person

Kabinentyp	Katalogpreis	Sofortpreis
2-Bett, Hauptdeck	2605.–	1965.–
2-Bett, frz. Balkon, Mitteldeck	2895.–	2165.–
2-Bett, frz. Balkon, Oberdeck	3120.–	2325.–

Zuschläge: Alleinbenützung Kabine HD **355.–** • Kabine MD/OD **695.–**

Unsere Leistungen: An-/Rückreise im Königsklasse-Luxusbus • Excellence-Flussreise mit Vollpension an Bord resp. Lunchpaket/Getränke beim Golfen • Greenfees mit reservierten Startzeiten, Trolleys • Gourmet-Menü von Spitzenkoch Armin Amrein • Mittelthurgau Golf-Reiseleitung

Internet Buchungscode



www.mittelthurgau.ch

eqstr4_go

Jetzt bestellen: Katalog
«Golf Flussreisen 2018»!

Sofortpreis mit beschränkter Verfügbarkeit!

Nicht inbegriffen: Auftragspauschale pro Person CHF 20.– • Persönliche Auslagen und Getränke • Trinkgelder • Ausflüge • Versicherung
Abfahrtsorte: Wil , Burgdorf , Winterthur–Wiesendangen SBB, Zürich-Flughafen , Aarau SBB, Baden-Rüthof , Pratteln Aquabasilea , Basel SBB. Abfahrtszeiten auf Anfrage

Gratis-Buchungstelefon

Online buchen

0800 86 26 85 · www.mittelthurgau.ch

REISEBÜRO
MITTELTHURGAU



Die Schiffsreisenmacher

EDITORIAL

EIN BISSCHEN LSD JEDEN TAG ...

Und dann war da dieser Mann mit der Antenne im Kopf... Mich schwindelte. Der Saal fing an, sich zu drehen. Die schöne Aussicht – verschwamm. Wir hatten schon allerhand gehört an diesem Tag im GDI. Von Yoga, Fitbit und Chia. Von No-Tech, Lo-Tech und Hi-Tech. Von Falten, Muskeln, psychedelischen Drogen.

Eben noch hatte Bestsellerautor Steven Kotler ("The Rise of Superman") ein feuriges Plädoyer für den "Flow"-Zustand gehalten ("an optimal state of consciousness, a peak state where we both feel and perform our best"). Die Effizienz steigern,

ein Maximum an Wirksamkeit erlangen, ultimative Leistung erbringen... Wer jemals morgens um zwei vor dem Rechner hochgeschreckt ist, ohne jedes Gespür für die Zeit, hatte zumindest eine Ahnung von dem, was Kotler meinte. Deutlich mehr Mühe bereitete da Paul Austin mit seinem Konzept der "Mikrodosierung". Auch bei ihm ging es um Leistungssteigerung und perfekte Performance. Nur wurden die diesmal nicht durch Brainhacking und Flow erreicht, sondern durch den Einsatz psychedelischer Drogen. Ein bisschen LSD jeden Tag, und die Welt sei in Ordnung... "Sind denn jetzt alle verrückt gewor-

den?", lag's mir auf der Zunge – da sprang Neil Harbisson auf die Bühne. Hinten im Kopf die eingangs erwähnte Antenne – mit der er Farben HÖREN kann. Ich hatte genug! Achtsamkeit und Wellness: schön und gut. Doch das mit der Selbstoptimierung, das ging mir deutlich zu weit. Sich bei einem windigen spanischen Chirurgen illegalerweise Antennen ins Hirn pflanzen zu lassen – das hatte mit Gesundheit doch nichts mehr zu tun?

Eine frohe, heilsame Lektüre wünscht Ihnen

Ihre Verena Maria Amersbach
Chefredaktorin

UNE PRISE DE LSD CHAQUE JOUR ...

Et il y a cet homme avec l'antenne fixée derrière la tête... J'ai le tournis. La salle commence à vaciller. La belle vue extérieure s'estompe. Nous avons déjà appris tant de choses à ce symposium au GDI. Yoga, Fitbit et Chia. No-Tech, Lo-Tech et Hi-Tech. Rides, muscles, drogues psychédéliques.

L'auteur de best-sellers Steven Kotler ("The Rise of Superman") se lance alors dans un plaidoyer enflammé sur la sensation "flow" ("an optimal state of consciousness, a peak state where we both feel and perform our best"). L'efficacité est décu-

plée, on atteint un maximum de productivité, on se dépasse... Celui ou celle qui pianote encore à deux heures du matin sur sa tablette, en ayant perdu toute notion du temps, sait au moins de quoi parle Kotler. Mais le concept "micro-dose" présenté par Paul Austin est nettement plus difficile à capter. Il parle lui aussi de prestations accrues et de performances dopées. Il ne s'agit pas seulement de remue-ménages et de flow, mais de d'utilisation de drogues psychédéliques. Une prise de LSD tous les jours, et le monde est en ordre...

Au moment où je me demande s'ils sont tous devenus dingues, Neil Harbisson

saute d'un bond sur le plateau. A l'arrière de son crâne, la légendaire antenne avec laquelle il ENTEND les couleurs... Cela me suffit! Concentration et bien-être: tout cela est bien beau. Mais mes limites sont atteintes avec l'auto-optimisation. Se faire implanter illégalement par un chirurgien espagnol peu crédible une puce dans le cerveau – où est le lien avec la santé?

Une lecture reposante et salutaire vous souhaite

Verena Maria Amersbach
Rédactrice en cheffe



Mutige Visionen & Machbare Konzepte

perfekt kombiniert



Die besten Lösungen basieren auf der richtigen Kombination.

Die Hälg Group vereint das Beste aus der Gebäudetechnik und kreiert daraus die optimale Lösung für Sie. Ob in der Beratung, der Planung, der Ausführung oder im Unterhalt und Betrieb – oder allem zusammen: Sie profitieren von der perfekten Kombination aus Erfahrung, Innovation und Know-how. Damit alles reibungslos funktioniert. Ihren Hälg Group Partner finden Sie ganz in Ihrer Nähe. Oder auf www.haelg.ch



BUILDING SERVICES GROUP

APRIL 2018

INHALT



07

ROTARISCHE ERFOLGSSTORY

Wenn in der Freien Strasse in Basel prächtig gekleidete Könige um Spendengelder bitten, dann sind Rotarier am Werk

13

C'EST LE VENT QUI FAIT LA MUSIQUE?

In der "Klingenden Sammlung", dem Zentrum für historische Instrumente, formieren sich Rotarier spontan zum Orchester

13

HAPPY BIRTHDAY, ROTARY!

113 Jahre nach dem ersten rotarischen Treffen hat DG Christiane Griessen ein süßes Geschenk im Gepäck

14

WAS MACHT MAN ALS REGIERUNGSRAT?

Beim beruflichen Speed-Dating an der Kantonsschule in St. Gallen löchern 80 Maturanden gut drei Dutzend Rotarier

15

SIND UNSERE RENTEN SICHER?

Am Ethik-Forum in Chur diskutieren Rotarier mit Bundesrätin Widmer-Schlumpf über Renten- und Sozialpolitik

22

LE PATIENT, LA CLÉ DU VOÛTE

Le Rotarien Cédric Bossart dirige la Clinique privée Hirslanden Bois-Cerf à Lausanne, fondée en 1892

24

POUR LE BIEN DES PATIENTS

Thérapies éprouvées: La médecine conventionnelle recourt à certaines thérapies complémentaires

26

VOM SCHMIED ZUM DIENSTMÄDCHEN

Schweizer Pioniertat: 1931 wird aus dem Nidwaldner Bürger Niklaus Businger ganz offiziell eine Frau

42

GUÉRIR LES STIGMATES DE LA GUERRE

Un camp de vacances du Rotary offre à 26 enfants traumatisés par la violence l'opportunité d'être à nouveau des enfants

47

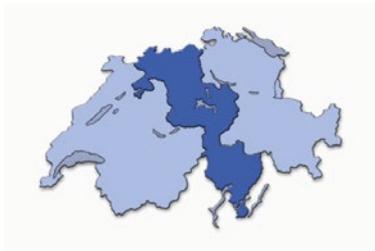
VON ZEDERN, ZEUS UND DEM FRIEDEN

Zwei Tage Libanon: Bericht von der Friedenskonferenz des Rotary Weltpräsidenten Ian Riseley in Beirut

PETS D 1980

EIN ROTARISCHER GOVERNOR AUS DER REGION BADEN-WETTINGEN

Rotary
Distrikt 1980

**GOVERNOR 2017/18**

Daniel K. Keuerleber-Burk
RC Basel-Spalen

DGN 2020/21

Francesco Beretta Piccoli
RC Lugano

SEKRETARIAT

Désirée Allenspach
RC Angenstein
Römerstrasse 73
4114 Hofstetten
T +41 61 721 48 23
F +41 61 721 48 31
M +41 79 683 13 83
dgsekretariat@diamond-office.ch

Anzahl Clubs: 65
Clubs ohne Frauen: 13
Mitglieder gesamt: 4098
Weibliche Mitglieder: 478
Jünger oder gleich 40 Jahre: 156
Älter als 65 Jahre: 1618

Um eine gute Clubführung zu gewährleisten, werden alljährlich die zukünftigen Präsidenten und Sekretäre der verschiedenen Rotary Clubs auf ihre Aufgaben vorbereitet. Organisiert wird dieser Anlass durch den Stammclub des künftigen Governors, der für den jeweiligen Distrikt die Clubs gesamthaft anleitet.

Der Rotary-Distrikt 1980 umfasst zwölf Kantone – von Basel bis ins Tessin, verteilt auf 65 Clubs und 4100 Mitglieder. Weil als nächster Governor Roland Wunderli im Rotary-Jahr 2018/19 amten wird, fand das sogenannte PETS (President Elect Training Seminar) des Rotary Distrikts 1980 in Wettingen statt. Rund 200 Rotarier trafen sich am 23. und 24. März 2018 auf dem Klosterareal.

Zum Auftakt der Veranstaltung erläuterte Roland Wunderli seine Zielsetzungen für sein Amtsjahr, vor allem mehr junge und weibliche Mitglieder zu gewinnen. Ein spannendes Referat des Zukunfts- und Trendexperten Dr. Andreas M. Walker

stimmte die Anwesenden auf einen herausfordernden Tag ein. Danach wurde in diversen Workshops das benötigte Wissen für die verschiedenen Funktionen an die zukünftigen Amtsträger weitergegeben. Mit grossem Interesse folgten die Teilnehmenden den interessanten Ausführungen von Regierungsrat und Rotarier Dr. Markus Dieth, der ihnen in humorvoller Art und Weise den Kanton Aargau vorstellte. Natürlich durften danach auch der persönliche Austausch sowie der gesellige und kulinarische Teil nicht fehlen.

An der Distriktversammlung vom Samstag wurden die ordentlichen Geschäfte des Distrikts 1980 behandelt. Zudem wurde das Projekt "ROKJ" vorgestellt, das der neue Governor Roland Wunderli weiter fördern will. ROKJ unterstützt die Integration von sozial oder wirtschaftlich benachteiligten Kindern und Jugendlichen durch die Förderung ihrer Potenziale und Talente. Rot. Andreas Schwaller, Curling Europa- und Vizeweltmeister, zeigte mit seinem Impulsreferat auf, welchen Weg erfolgreiche Teams gehen.

Der gesamte Anlass wurde tatkräftig unterstützt durch Rotaract Baden – vom Rotary Club Wettingen-Heitersberg organisiert, moderiert und durchgeführt.

Text: Daniel Itten, Flavio de Nando
Foto: leistungsfotografie.ch



RC BASEL-ST. JAKOB

EINE ROTARISCHE TRADITION UND ERFOLGSSTORY

Seit Jahrzehnten kennen die Baslerinnen und Basler die drei Könige, die "auf dem Weg nach Bethlehem" in der Adventszeit in der Freien Strasse, früher auf dem Barfüsserplatz, Geld für einen sozialen Zweck sammeln. 2011 hat der RC Basel-St. Jakob diese traditionelle Aktion übernommen. In prächtigen Königsgewändern stellen sich die Clubmitglieder und oft auch ihre Familien unter einem Baldachin aufs Podest und klopfen laut, weit herum vernehmbar, mit ihren Stäben auf den Boden für jeden Batzen und jede Note, die gespendet wird. Da kommen jedes Jahr gut 120 Klopf-Stunden zusammen, ob's nun schneit oder regnet.

Jugenddienst und Umweltdenken

Vor einem Jahr konnte das Sammelergebnis aus Mitteln des Vereins und der Club-eigenen Stiftung auf den Betrag von 50000 Franken aufgerundet werden. Dieser Betrag wurde an die enormen Kosten für den Bau eines einzigartigen, massgeschneiderten Kinderspielplatzes beige-steuert. Diese "Spielae", die im Frühjahr

2018 im Tierpark Lange Erlen eröffnet wird, dürfte einer der fantasievollsten und schönsten Spielplätze weit und breit werden. Der RC Basel-St. Jakob liess es sich nicht nehmen, an einem intensiven Handson-Tag zusammen mit topmotivierten Mitarbeitern mit Schleifen, Sägen, Bohren, Schrauben und Malen am Bau des Spielplatzes mitzuwirken. Als Ergänzung



Hilfe, die ankommt: Spende für das Frauenhaus beider Basel

wurde dann an prominenter Stelle eine Rotary-Eiche gepflanzt.

Soziales Engagement für das Frauenhaus

Die Sammlung der drei Könige im Advent 2017 ergab den stolzen Betrag von CHF 21000, der dem Frauenhaus beider Basel zur Verfügung gestellt wurde. Das Frauenhaus bietet seit 36 Jahren Schutz, Hilfe und Beratung für von Gewalt betroffene Frauen mit und ohne Kinder. Jedes Jahr finden 60 bis 90 Frauen und 40 und 70 Kinder Aufnahme.

Text und Fotos: Felix Rudolf von Rohr



Herrlich fantasievoll: die Spielae im Tierpark Lange Erlen

RC GELTERKINDEN-OBERBASELBIET

ZEHN BÄUME PRO MITGLIED

Als Urs Wüthrich-Pelloli im Januar nach Senegal/Gambia aufbrach, wo "die Landschaft des Jahres" offiziell eingeweiht werden sollte, hatte der Vizepräsident der Naturfreunde Internationale eine ganz besondere Überraschung mit im Gepäck: Sein Club, der RC Gelterkinder-Oberbaselbiet, hatte kurz vor der Abreise eine grosszügige Spende bewilligt. Mit dieser würden 350 weitere Bäume gepflanzt werden können – zehn Bäume pro Mitglied.



Die Landschaft des Jahres wird seit 1989 durch die Naturfreunde Internationale ausgerufen, um weltweit auf die Gefährdung und die Schönheit ausgewählter Landschaften aufmerksam zu machen. Mit Senegal/Gambia wurde erstmals eine solche Landschaft auf afrikanischem Boden eröffnet. Sie soll als Pilotprojekt der Naturfreundebewegung veranschaulichen, wie internationale Solidarität anhand konkreter Aktivitäten in der Region gelebt und nachhaltig verankert werden kann.

Die ausgewählte Region liegt am Rande der Sahelzone und ist schon heute durch die Folgen des Klimawandels gezeichnet. Nach dem erfolgreichen politischen Umbruch in Gambia befindet sich das Land in einer Aufbruchsstimmung, die für die grenzüberschreitende Zusammenarbeit in der Grenzregion der beiden Länder und für die Aktivitäten im Rahmen der Landschaft des Jahres eine perfekte Voraussetzung bietet.

Neue Entwicklungen in der Region anstossen, Völkerverständigung pflegen und an die internationale Solidarität appellieren, sind Urs Wüthrich-Pelloli zufolge die zentralen Ziele dieses Projekts. Dass der RC Gelterkinder-Oberbaselbiet den Präsidenten der Naturfreunde Schweiz dabei engagiert unterstützt, freut ihn enorm.

Text: zvg/red | Fotos: Urs Wüthrich-Pelloli



Botschafter des RC Gelterkinder-Oberbaselbiet in Afrika: Urs Wüthrich-Pelloli, Rotarier und Vizepräsident der Naturfreunde Internationale

RC MUTTENZ WARTENBERG

TRADITION: RUINEN- PUTZTAG

Mit dem Muttener Hausberg und seinen drei Ruinen verbindet den Club nicht nur das Logo, welches den Wartenberg mit der obendrauf thronenden mittleren Burgruine symbolisiert, sondern die meisten sind auch Mitglied der Gesellschaft pro Wartenberg.

Trotz Wintereinbruch und tiefen Temperaturen fanden sich Anfang März zwanzig Mitglieder und sechs Kinder des RC Muttentz Wartenberg zum bereits traditionellen Ruinenputztag ein.

Stephan Egloff, Präsident der Gesellschaft pro Wartenberg, ist der Verantwortliche für die Organisation des Putz- und Pflagetages. Dank seiner guten Vorbereitungen sind die Arbeitsgruppen schnell eingeteilt und die Arbeiten können ohne Hektik und Stress in Angriff genommen werden. Jeder nimmt seine Aufgabe ernst und gibt seinen Fähigkeiten entsprechend das Beste.

Natürlich darf das Gesellige an einem solchen Anlass nicht fehlen. Dazu gehört bei solchen Wetterverhältnissen vor allem die Verpflegung. Die Florian-Küche hat die Verpflegungslogistik hervorragend gelöst und die Mannschaft war sehr zufrieden. Auch das Beisammensein, das gemeinsame Arbeiten und die persönlichen Gespräche während des Tages waren für die Pflege der Kameradschaft eine grosse Bereicherung.

Text: Jürg Vöggtlin/red | Foto: zvg

**RC ZUG**

SÜSSE ERLEBNISSE IN DER SCHOGGI-FABRIK

Schokolade zaubert bei den meisten Menschen ein Lächeln ins Gesicht. Das war nicht anders, als sich der RC Zug Anfang März zusammen mit knapp 30 Menschen mit einer geistigen Behinderung von Insieme Cerebral Zug auf den Weg zu Chocolat Frey nach Buchs machte.

Fünfzehn Minuten vor Abfahrt des Zuges sind alle in der Bahnhofshalle eingetroffen. Der Lärmpegel ist hoch, man kennt sich von früheren Ausflügen und kommt schnell ins Gespräch. Die Reise nach Brugg vergeht wie im Flug. Im Zug wird über Essen diskutiert, stolz von der Arbeit in der Zuwebe berichtet und über den Match des EVZ spekuliert. Einmal mehr zeigt sich, dass Menschen mit einer geistigen Behinderung mitten im Leben stehen.

Die Vorfreude steigt, als wir im Besucherzentrum eintreffen. Ein vielversprechender Schokoladenduft steigt in die Nase. Hoffentlich, denken die meisten, wird uns der Genuss nicht vorenthalten. Die Sorge ist unbegründet: Beim Rundgang durch die Erlebniswelt, wo Schokoladen am lau-



fenden Band degustiert werden können, und im Atelier beim Schoggigiessen kommen alle voll auf ihre Rechnung.

Der RC Zug pflegt mit Insieme Cerebral Zug eine langjährige Partnerschaft und unternimmt mit Menschen mit einer geistigen und körperlichen Behinderung jährlich einen Ausflug.

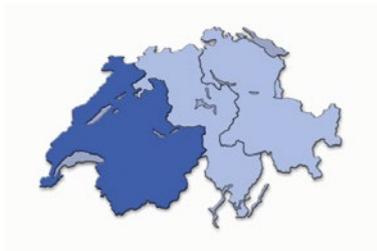
Text und Fotos: Eliane Birchmeier



PETS & DISTRIKTSVERSAMMLUNG D 1990

DIE MEISTER- PRÜFUNG

Rotary
District 1990

**GOVERNOR 2017/18**

Christiane Griessen
RC Gstaad-Saenenland

DGN 2020/21

Hansruedi Moser
RC Nidau-Biel

SECRÉTARIAT

Claire Neyroud
Chemin de la Chiésaz 3
1024 Ecublens
M +41 76 387 76 50
claire.neyroud@metaphores.ch

Nombre de clubs: 76
Clubs sans femmes: 30
Nombre de membres: 4589
Membres femmes: 405
Membres de 40 ans et moins: 163
Membres de plus de 65 ans: 1837

Das PETS bildet die Meisterprüfung des angehenden Governors. Am President Elect Training Seminar trifft er auf die Clubvorsitzenden seines Amtsjahres – auf alle, denn das PETS ist obligatorisch; er verkündet dabei die Ziele für das kommende Rotaryjahr, die des neuen RI-Präsidenten und seine eigenen für den Distrikt, und er (oder sie) sorgt dafür, dass sich die gewählten Clubpräsidenten untereinander austauschen und mit den zuständigen Assistant-Governors treffen. Dazu schafft er Gelegenheit mit Kaffeepausen zwischen den Vorträgen und Gruppenarbeiten; diesmal wurden die gewählten Clubvorsitzenden an die Foundation und den Kampf gegen die Kinderlähmung erinnert, mit Länderausschüssen und mit Kommunikation und Internet vertraut gemacht und natürlich ins Verfahrenshandbuch eingeführt. Und dann ging es zu einem volkstümlichen Fondue an die Gestade des Genfersees.

Tags darauf findet dann jeweils die Distriktsversammlung statt. Sie steht allen Rotarierinnen und Rotariern des Distrikts offen, und wird vom amtierenden Governor, diesmal also von Christiane Griessen, geleitet. Die rotarischen Schwerpunkte verschieben sich über Nacht zwar nicht, aber doch einzelne Referenten; so berichtete Prof. Julien Eyrard, aus Paris angereist, über das RI-Thema des nächsten Amtsjahres: Wasser und sanitäre Einrichtungen. Und natürlich waren die statutarischen Geschäfte abzuwickeln, vor allem die Rechnung abzunehmen, das neue Budget zu beschliessen und der Kassenvorstand zu wählen. In der Regel geschieht dies einstimmig und diskussionslos, diesmal jedoch kam es zu einer mangels Zuständigkeit allerdings folgenlosen Intervention zugunsten von Interact. Und der Gouverneur des Amtsjahres 2020–2021, Hansruedi Moser, RC Nidau-Biel, wurde vorgestellt.

Text und Foto: kl



PETS & AG D1990

"DEUX SAINTS" RÉUNISSENT LE D1990 AU BOUT DU LAC ...

A la "Sainte Bénédicte", le 16 mars dernier, se tenait le PETS. Nul doute que les futurs présidents ont été "bénis" d'un programme riche. Le témoignage des anciens Présidents et Gouverneurs ont été particulièrement appréciés. La journée s'est achevée autour d'une excellente fondue. Le lendemain, jour de la "Saint Patrick", bien connu des Irlandais, avait lieu l'AG du district au sein de la Maison de la Paix, prouesse architecturale symbolique.

La partie "officielle" s'est déroulée à la quasi-unanimité.

DGE Christian Colquhoun a décortiqué le message du nouveau Président du RI et invité chaque rotarien à "devenir l'inspiration" au sein de son club et de sa communauté. Ses objectifs pour le D1990:

- 1) Soutenir et renforcer les clubs
- 2) Cibler et intensifier l'action humanitaire
- 3) Améliorer l'image du Rotary et sensibiliser le public

Enfin, la problématique de l'eau fut l'axe essentiel choisi par le DGE. En effet les infrastructures sanitaires, soit insalubres soit inexistantes sont à l'origine de nombreuses maladies.

La conférence passionnante du Professeur Julien Eyrard sur la crise de l'eau et son assainissement des eaux usées a clôturé la matinée.

Texte et photos: cj



DG Christiane Griessen, DGE Christian Colquhoun, PDG Gérard Beuchat



Marche des présidents élus avant la délicieuse fondue

ANZEIGE



Rotarier verkauft Landgut in der Toskana/Italien

Nähe Siena, Panoramalage, Meerblick, komplett neu saniertes Natursteinhaus, ca. 250qm Wohnfläche, 4ha Grundfläche, Olivenhain etc., provisionsfrei, 680TEUR, mail: info@designbad.de, Tel. 0049-1733194562

RC BERN

NETZWERKE

Mitglieder des (alten) rotarischen Netzwerkes aus Bern besuchten ein (junges) unternehmerisches Netzwerk – in Bern. Impact Hub ist in 94 Städten der Welt präsent, vier davon, bald fünf, in der Schweiz. Ziel der Hubs ist es, junge Unternehmen zu begleiten und zu fördern, beratend und mittels Kontakten. So werden Arbeitsplätze zur Verfügung gestellt, teils mit Computern, Sitzungszimmer und Säle für Veranstaltungen, es werden Workshops und Events veranstaltet – es funktioniert!

Drei junge Unternehmen, die so in Bern entstanden sind, stellten sich beim Besuch der Berner Rotarier kurz vor: "Äss-Bar" kauft bei derzeit 90 Bäckereien gestriges

Backgut verbilligt ein und verkauft es teils an Hilfsorganisationen wie die Heilsarmee, teils im eigenen Laden, wo auch "chrumms und frisches" Gemüse angeboten wird, Gurken mit falschen Krümmungsradien etwa.

Oder BodyGee: eine Software für 3-D-Scans, welche die Arbeit von Sport-Coaches, Fitnesstrainern oder Beauty-Beratern erleichtert und nachvollziehbar macht. In nur einem Jahr sind schon Dutzende von Kunden gewonnen worden, nun werden auch Abnehmer im Ausland angepeilt – über das Netzwerk. Beeindruckend sodann die akademische Titelsammlung der Beteiligten an "Reti-



nal", welche die Früherkennung und Behandlung gewisser Augenkrankheiten mittels digitaler Geräte entwickelt hat und weiter entwickelt. Das Inselsspital und zahlreiche Optiker sind beteiligt.

Zum Schluss gab's einen Apéro – natürlich sehr äss- und trinkbar!

Text und Foto: kl

Spitzenweine – zu OTTO'S-Preisen! ottos.ch



ottos.ch

Riesenauswahl. Immer. Günstig.

ONLINE

Terre Brune Supérieure

2013*, 75 cl
Traubensorte:
Carignano
Art. 102103718



CHF
33.90
Konkurrenz-
vergleich **49.90**

Ramon Bilbao Mirto

Rioja DOCa
2012*, 75 cl
Traubensorte:
100% Tempranillo
Art. 102104190



CHF
35.90
Konkurrenz-
vergleich **44.90**

Barrua Isola dei Nuraghi IGT

2011/13*, 75 cl
Traubensorten:
Cabernet
Sauvignon,
Merlot,
Carignano
Art. 102104001



CHF
25.90
Konkurrenz-
vergleich **34.90**

Panta Rhei Caberhei

Burgenland
2010*, 75 cl
Traubensorten:
Cabernet
Sauvignon,
Merlot, Cabernet
Franc
Art. 102104444



CHF
39.50
Konkurrenz-
vergleich **49.90**

Emilio Moro Malleolus

Ribera del
Duero DO, 2015*,
75 cl
Traubensorte:
100% Tinto Fino
Art. 102104521



CHF
34.90
Konkurrenz-
vergleich **45.-**

Pesquera Reserva

Ribera del Duero DO
2012*, 75 cl
Traubensorte:
Tempranillo
Art. 102104274



CHF
34.90
Konkurrenz-
vergleich **45.90**

Balcons Ecológico

Priorat DOQ
2011*, 75 cl
Traubensorten:
Cabernet
Sauvignon,
Cariñena,
Garnacha,
Merlot
Art. 102104347



CHF
39.-
statt **58.-**

Louis Roederer Brut Premier

2014*, 75 cl
Traubensorten:
Pinot Noir,
Chardonnay,
Pinot Meunier
Art. 102104456



CHF
49.-
Konkurrenz-
vergleich **59.-**

Mindestbestellmenge: 2/6/12 Flaschen. Nur solange Vorrat. *Jahrgangsänderungen vorbehalten!

AUERGEZEICHNETE WEINE. EINZIGARTIGE PREISE.

ottos.ch

RC BERN CHRISTOFFEL

"C'EST LE VENT QUI FAIT LA MUSIQUE"

Nein, das ist kein Verschreiber, sondern das Motto der "Klingenden Sammlung", eines Zentrums für historische Instrumente in Bern. Kernstück der Sammlung sind über 700 historische Blasinstrumente aus dem Nachlass des Instrumentenbauers und -sammlers Karl Burri.

Wunderschön ausgestellt und multimedial präsentiert, zeigt die Ausstellung an Beispielen, wie sich die Instrumente und die Musik der Bläser entwickelt haben: von der Türkenmusik um 1800 über die Orchesterinstrumente und die Erfindung des Saxophons um 1840 bis zur Brass-

Band. Und nicht zuletzt stehen Instrumente bereit, um selbst darauf zu spielen.

Diese Gelegenheit liessen sich einige Rotarier des RC Bern Christoffel anlässlich eines Partneranlasses in den Räumen der Klingenden Sammlung nicht entgehen. Schell war die "Bläsersektion" des Clubs zur Stelle, um ihren rotarischen Freunden ein spontanes Ständchen zu bringen. Sogar Austauschschüler Esteban aus Argentinien liess es sich nicht nehmen, dem Horn einige Töne zu entlocken. Spass war garantiert. Ein Besuch der Sammlung ist für Jung und Alt sehr empfehlenswert.

Text und Foto: Peter A. Vonlanthen



Spontanes Ständchen: die "Bläsersektion" des RC Bern Christoffel

RC MURTEN

300 EICHEN

Regelmässig werden im Forstbetrieb Region Murtensee junge Bäume gepflanzt. Dieses Jahr hat der RC Murten dabei im Rahmen der Baumpflanzaktion von RI mitgeholfen. Die Rotarier haben Mitte März über 300 kleine Eichen gesetzt. Der Club unterstützt seit Jahren Projekte in der Fauna und Flora rund um Murten.

Die kleinen Eichen werden immer in Gruppen gepflanzt. Um die Zentrumseiche herum finden sich 20 weitere kleine Setzlinge. Aus dieser Gruppe wird im Laufe der Jahrzehnte wohl nur eine einzige Eiche erwachsen. Diese kann bis zu 250 Jahre alt werden. In die Erde gepflanzt, wird der siebenjährige Setzling mit einem Pfosten und einer Schutzhülle gegen den Wildfrass versehen. Erst nach einigen Jahren der Betreuung durch die Forstleute wird der junge Baum selbständig überleben und wachsen können.

Text: Rita Meuwly/kl

RC GERZENSEE-GANTRISCH

HAPPY BIRTHDAY, ROTARY!

Am 23. Februar 1905 trafen sich in Chicago/Illinois der Rechtsanwalt Paul Harris, der Kohlenhändler Sylvester Schiele, der Textilkauflmann Hiram Shorey und der Bergbauingenieur Gus Loehr zu einem ersten Meeting in Harris Büro – der Grundstein für Rotary war gelegt. Heute, 113 Jahre später, zählt die älteste Serviceorganisation mehr als 1,2 Millionen Mitglieder

rund um den Globus. Just am Geburtstag machte DG Christiane Griessen Station beim RC Gerzensee-Gantrisch, und die Vollblutrotarierin hatte ein ganz besonders süßes Geschenk im Gepäck: Sie überraschte die rotarischen Freunde mit einer Rotary-Geburtstagstorte – selbstverständlich in Rotary-Blau und mit dem goldenen Logo.

Text: red | Foto: Hannes Kienle



Rotary
District 2000



GOVERNOR 2017/18

Anders Holte
RC Oberer Zürichsee

DGN 2020/21

Reto E. Fritz
RC Zürich-Oberland

SEKRETARIAT

Ursula Gervasi
Rotary Club e2000
Burkardusstr. 35
5632 Buttwil
M 079 362 34 99
secretary@rotary2000.ch

Anzahl Clubs: 77
Clubs ohne Frauen: 9
Mitglieder gesamt: 4417
Weibliche Mitglieder: 594
Jünger oder gleich 40 Jahre: 186
Älter als 65 Jahre: 1688

RC ST. GALLEN-FREUDENBERG

40 ROTARIER "DATEN" 80 MATURANDEN ZUM "BERUFSSWAHL-SPEED-DATING"

Der RC St. Gallen-Freudenberg organisierte Anfang März zusammen mit Mitgliedern der anderen beiden St. Galler Rotary Clubs an der Kantonsschule am Burggraben das "2. Berufswahl-Speed-Dating". Dabei trafen 80 interessierte Maturandinnen und Maturanden auf 40 Rotarierinnen und Rotarier aus verschiedensten Berufen. Die Schüler konnten die Berufsleute in fünf 15-minütigen "Speed-Dating-Sessions" über ihren Beruf interviewen.

Was machen eigentlich ein Regierungsrat, eine Physiotherapeutin oder ein Headhunter den ganzen Tag?

Viele Maturanden treffen ihre Studiengänge und Ausbildungswegen fehlt oft der direkte Kontakt zu Berufsleuten und die Möglichkeit, Fragen zum konkreten Berufsalltag zu stellen. Das Rotary "Berufswahl-Speed-Dating" bot genau diese Möglichkeit. Die fünf Dating-Sessions und die Gespräche beim anschliessenden Bratwurst-Lunch brachten viel kompakte Information in kurzer Zeit.

Win-Win für Schüler und Rotarier

Das Feedback aller Beteiligten war sehr positiv. Die Schüler schätzten die grosse Vielfalt an Berufen und die Möglichkeit, in kurzer Zeit direkte und ehrliche Antworten zu bekommen. Für die Rotarierinnen und Rotarier bot der Anlass eine sehr gute Gelegenheit, bei den Jungen den Puls zu fühlen und zu erfahren, welche Fragen sie sich heute bei der Berufswahl stellen. Vor diesem Hintergrund war das Speed-Dating für alle eine wertvolle Erfahrung. Das "Berufswahl-Speed-Dating" eignet sich auch für andere Rotary Clubs, welche im Berufsdienst einen besonderen Akzent setzen wollen.

Text und Foto: Christoph Meili



RC CHUR-HERRSCHAFT UND RC GLARUS

KONTROVERSE AUSEINANDERSETZUNG ÜBER SOZIALPOLITIK UND RENTENSICHERHEIT

Rotary und Rotaract Chur-Herrschaft organisierten für die Nachbarschafts-Clubs und die Öffentlichkeit das fünfte Ethik-Forum. Auch Rotary Glarus folgte der Einladung. Mit hochkarätigen Referaten ermöglichten die Churer Clubs den Teilnehmenden eine kontroverse Auseinandersetzung mit dem vielschichtigen Thema rund um Sozialpolitik und Rentensicherheit. Eines der Fachreferate hielt die ehemalige Bündner Bundesrätin Widmer-Schlumpf.

Entlang der Frage "Ethik in der Sozialpolitik – sind unsere Renten sicher?" erhielten die Anwesenden spannende Informationen, um kontrovers über Lösungsansätze zu diskutieren. Nach der Eröffnung durch SVA-Graubünden-Direktor Urs Grischott traten die Fachleute Dr. iur. Eveline Widmer-Schlumpf, Prof. Dr. phil. François Höpflinger, Urs Spescha von der kantonalen Ausgleichskasse Graubünden und Dr. sec. techn. Jérôme Cosandey von Avenir Suisse auf. Abgerundet wurden die Fachreferate mit einem Round Table mit Moderator und Bündner IV-Stellen-Leiter Thomas Pfiffner.

Ethik in der Sozialpolitik und Rentensicherheit

Die ehemalige Bundesrätin und heutige Präsidentin von Pro Senectute Schweiz, Eveline Widmer-Schlumpf, ordnete die demografische Entwicklung als zentrale Herausforderung für die Schweiz ein. Kommen 2015 auf eine Person im Alter von mehr als 64 Jahren vier Personen, so sind es im Jahr 2030 nur noch zwei. Die Vier-Generationen-Familie – Kinder und Jugendliche, Erwerbstätige, Rentner und Hochbetagte – ist heute Tatsache. Statt von mangelnder sprach Widmer-Schlumpf von ausgeprägter Solidarität zwischen den Generationen. Alleine die geleistete Enkelbetreuung hat in der Schweiz einen Gegenwert von 8 Milliarden Franken KITA-Kosten. Bei den Steuern leisten die über 65-Jährigen einerseits Beachtliches:

2014 zahlten zum Beispiel in der Stadt St. Gallen 23 Prozent der steuerpflichtigen Rentner 25 Prozent der Einkommens- und 59 Prozent der Vermögenssteuern. Andererseits müssten rund 38 Prozent der alleinstehenden Frauen nur mit der AHV auskommen und 13 Prozent der Rentner seien von Altersarmut betroffen.

Demografische Alterung und neue Formen der Generationenbeziehungen

François Höpflinger, emeritierter Titularprofessor für Soziologie an der Universität Zürich, widmete sich dem Thema doppelten Erlebens des Alters – das der Eltern und das eigene gleichzeitig. Die Pflegebedürftigkeit alter Eltern führe zu Rollenkehrungen, bei denen Kinder ihre Eltern pflegen. Höpflinger ortete auch Chancen der demografischen Entwicklung wie die hohe Kaufkraft der Jung-Rentner. Sie führe dazu, dass über 65-Jährige anstelle von Privilegien wie verbilligte Kino-Eintritte mehr Wert auf Gleichbehandlung legen. Auch seien die Beziehungen zwischen Enkelkindern und Grosseltern intensiver ge-

worden, was auf die Grosseltern wie ein sozialer Jungbrunnen wirkt.

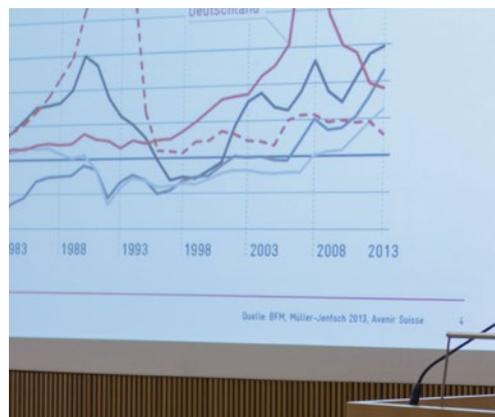
Migration als Lösungs-These für eine alternde Gesellschaft

Jérôme Cosandey von Avenir Suisse widmete sich dem Wechselspiel zwischen alternder Gesellschaft und Migration. Anstelle der theoretisch berechneten Einwanderungszahl von jährlich 160000 Arbeitnehmern zur finanziellen Absicherung der AHV, legte er mehr Gewicht auf die personelle Absicherung. Während die Politik die finanziellen Lücken auch mit einem Kompromiss schliessen könne, müssten langfristig die personellen Ressourcen geschaffen werden, um dem Fachkräftemangel in der Altenbetreuung zu entgegen. Hier sei die Migration von grosser Bedeutung.

Quintessenz eines kontroversen Abends

Alle Referenten waren sich einig, dass die vielseitigen Massnahmen mit zunehmender Dringlichkeit zu treffen seien. Dazu gehöre die Beschaffung zusätzlicher Mittel für die AHV, idealerweise mit einer Erhöhung der Mehrwertsteuer. Bei den Arbeitsmodellen stünden längeres und flexibleres Arbeiten wie Teilzeitarbeit im bisherigen Betrieb mit neuer Funktion zur Diskussion bei Arbeitgebern und Arbeitnehmern. Bei den Rentnern ginge es um mehr Lebensqualität mit weniger Ausgaben, zum Beispiel mittels Carsharing oder gemeinsamen und dadurch günstigeren Freizeitaktivitäten oder Wohnformen.

Text: Johannes M. Trümpy/red
Foto: zvg



RC FRAUENFELD

GEGEN UMWELTZERSTÖRUNG UND KLIMAWANDEL

Auch der RC Frauenfeld kam dem Aufruf des Weltpräsidenten Ian Riseley nach: Im März haben die Rotarier beim Parkplatz der Industrie-/Gaswerkstrasse einen Lindenbaum gepflanzt. Eine weitere Linde wird in den nächsten Wochen beim Forsthof Heerenberg gesetzt.

Ian Riseley hatte dazu aufgerufen, zwischen dem Beginn des Rotary-Jahres am 1. Juli 2017 und dem Tag der Erde am 22. April 2018 für jeden Rotarier einen Baum

zu pflanzen. Damit soll unterstrichen werden, dass auch der Umweltschutz – lange Jahre bei Rotary eher stiefmütterlich behandelt – endgültig ein Thema ist. So erhofft sich der Weltpräsident neben dem Umwelteffekt, den 1,2 Millionen neuer Bäume der Erde beschere, vor allem ein Umdenken unter den Mitgliedern: Umweltzerstörung und globaler Klimawandel sind Fakten, gegen die auch Rotary etwas tun kann – und tun sollte.

Text und Foto: Andreas Wirth



RC ZÜRICH-BELLERIVE

NEUINTERPRETATION VON BACH BEGEISTERTE DAS PUBLIKUM

Der RC Zürich-Bellerive und der Verein Youth and Classic haben am 15. März zwei Konzerte unter dem Titel "Bach ganz anders" für Schüler und Jugendliche durchgeführt. Das Publikum im Haus des Zürcher Kammerorchesters war begeistert von der modernen Neuinterpretation der Bach'schen Barock-Werke.

Junge Menschen für klassische Musik zu begeistern und den Austausch zwischen den Künstlern und Schülern zu fördern – das ist das Ziel der Veranstalter RC Zürich Bellerive und Youth and Classic. Daher haben die beiden Organisatoren bereits zum vierten Mal gemeinsam einen speziellen Konzertanlass durchgeführt. Rund



600 geladene Schüler sowie auch Musikinteressierte jeden Alters kamen dabei in den Genuss der Bach-Kompositionen.

Die Ausnahmetalente Benjamin Forster, Klaus Schwärzler und Tobias Forster haben Bachs Musik neu interpretiert. Die ungewöhnliche Besetzung mit Marimbafon, Vibrafon und Klavier bot den Zuhörern ein überraschendes Klangarrangement mit einer poppig modernen Note. Sowohl Bach-Liebhaber als auch die jungen Klassikfans von morgen waren restlos begeistert von dem einzigartigen Klangerlebnis.

Text: Katharina Klausner | Fotos: zvg

RC ZÜRICH GLATTAL

HILFE BEIM WIEDERAUFBAU IN DER KARIBIK

Der RC Zürich Glattal spendete 10 000 Franken für eine gemeinsame Hilfsaktion von Schweizer Seglern und dem Rotary Club of Portsmouth auf der karibischen Insel Dominica. Durch die internationale Zusammenarbeit erhielt etwa eine Familie, die gleich zwei Schicksalsschläge zu bewältigen hatte, wieder ein Dach über dem Kopf.

Als Hurrikan "Maria" im September die karibische Insel heimsuchte, verloren Hernica Thomas, ihre neunjährige Tochter und ihre kranken Eltern das Dach ihres Hauses. Einen Monat später vernichtete ein Feuer zudem ihr Hab und Gut. Gelindert wurde ihr Leid im Februar – mit Spendengeldern des Rotary Clubs Zürich-Glattal. Denn dieser unterstützte mit 10 000 Franken eine Hilfsaktion von Schweizern Seglern, die auf Dominica mit dem Rotary Club of Portsmouth



sammenarbeiteten. Das Geld investierten die lokalen Rotarier in ihr Dachbauprojekt, wodurch vier Familien ein intaktes Daheim erhalten. Beim Dachbau für Hernica Thomas packten die Schweizer auch mit an, unterstützt von Clubpräsident Ezra Fabien.

"Der Rotary Club von Portsmouth ist sehr dankbar für die grosszügige finanzielle Unterstützung der Mitglieder des Rotary Clubs Zürich-Glattal", schreibt der Club in einer Pressemitteilung. Dies sieht Hernica Thomas, die dank der Spenden auch Schulsachen für ihre Tochter und Fenster

erhielt, genauso: "Dank der Hilfe aus der Schweiz hat meine Familie wieder alles, um glücklich zu sein."

Die Segler sammeln weiter Geld für die Hilfsprojekte auf Dominica, unter anderem mit Medienartikeln über die Hilfsaktion. Auskünfte werden per E-Mail erteilt von kathrinmorf20@gmail.com. Mehr Informationen zum Rotary Club of Portsmouth, darunter eine Pressemitteilung über die Hilfe des RC Zürich-Glattal samt Fotos, sind zu finden unter <http://rotaryportsmouth.org>.

Text und Foto: Cornelia Daftarian-Graf

17

ALFA ROMEO STELVIO



MIT Q4-ALLRADANTRIEB AB CHF 44 900.- ODER FÜR CHF 399.- IM MONAT*.
GRATISSERVICE BIS 100 000 KM.

*Unverbindliches Berechnungsbeispiel der FCA Capital Suisse SA. Schlieren: Alfa Romeo Stelvio Super 2.2 Diesel Q4, 180 PS/132 kW, Verbrauch: 4,8 l/100 km, Benzinäquivalent: 5,4 l/100 km, CO₂-Emissionen: 127 g CO₂/km, CO₂-Emissionen aus der Treibstoff- und/oder Strombereitstellung: 21 g/km, Energieeffizienz-Kategorie B, Bezugspreis CHF 44 900.-, Leasingrate pro Monat CHF 399.-, 21,24% Sonderzahlung CHF 9537.-, Laufzeit 48 Monate, max. Fahrleistung 100 000 km/Jahr, effektiver Jahreszins 3,99% mit obligatorischer Vollkaskoversicherung und optionaler «Comfort»-Ratenversicherung nicht inbegriffen. Eine Leasingvergabe ist verboten, falls sie zur Überschuldung des Konsumenten führt. Irrtümer und Fehler

sowie Bewilligung durch FCA Capital Suisse SA vorbehalten. Abgebildetes Modell: Alfa Romeo Stelvio Executive 2.2 Diesel Q4, 210 PS/154 kW mit Sonderausstattung, Verbrauch: 4,8 l/100 km, Benzinäquivalent: 5,4 l/100 km, CO₂-Emissionen: 127 g CO₂/km, CO₂-Emissionen aus der Treibstoff- und/oder Strombereitstellung: 21 g/km, Energieeffizienz-Kategorie B, CHF 60 650.-. Alle Beträge inkl. MWST. Unverbindliche Preisangebots, Preisänderungen vorbehalten. Durchschnitt der CO₂-Emission aller in der Schweiz verkauften Neuwagen: 133 g/km. Gültig bis auf Widerruf Swiss Free Service für 5 Jahre (10 Jahre für Stelvio Quadrifoglio) oder bis 100 000 km.

La meccanica delle emozioni



SCHLOSS-GARAGE.COM

Wülflingerstrasse 227
8408 Winterthur

D-CREW MEETING UND PETS 2

LOS GEHT'S!

Mit dem Meeting der Distriktscrew am Freitagabend und dem PETS 2 am darauffolgenden Samstag hat sich der Distrikt 2000 perfekt eingeschossen auf das neue Rotaryjahr. Fazit nach den beiden fruchtbaren Treffen: Wir packen an. Wir sind mit Freude am Werk. Und wir verschliessen die Augen auch nicht vor kleinen Spannungen.

In dieser Rolle erlebt man einen amtierenden Governor selten: Während Markus Hauser, der im Juli den Stab übernimmt, durch "sein" Meeting führte, hatte Amtskollege Anders Holte mächtig viel zu tun. Immer wieder stand er auf und machte die Runde; Flyer und diverse Dokumente wollten an die versammelte Crew verteilt sein. Beim ersten, zweiten Mal nahm noch kaum jemand Notiz vom "Governor-Boten"; beim dritten Mal wurde geschmunzelt; und spätestens, als auf Bitten von Markus Hauser hin Schokolade verteilt werden sollte, gab es herzhaftes Gelächter. Der Governor selbst nahm es mit Humor – und er lieferte das beste Beispiel dafür, was es heisst, Rotarier zu sein: sich einsetzen, die Ärmel hochkrepeln und auf Standesdünkel zu pfeifen. Eben Service ABOVE Self.

Die Crew ist startbereit; Nachfolgen sind geregelt; die Termine für Halbjahres- und Distriktskonferenz sind definiert; mit 20 Jahre ROKJ und der Convention 2019 in Hamburg stehen zwei echte Highlights an; und auch das Motto für das Governorjahr 2018/19 wurde beschlossen ("Tradition is our strength – Innovation is our mission") – der scheidende Governor Anders Holte und sein Nachfolger Markus Hauser haben, flapsig formuliert, ihren Laden voll im Griff.

Ein Wermutstropfen kam beim Crewmeeting aber doch zur Sprache: die (vermeintliche?) Überschneidung von ShelterBox und WaterSurvivalBox. "Da ist in der Tat noch einiges zu tun", ist Markus Hauser

überzeugt. Dass sich etablierte Institutionen (ShelterBox) düpiert fühlen, wenn neue, hoch motivierte Initiativen mit evtl. ähnlichen Ambitionen ins Feld kämen, dürfe nicht sein. Er wolle versuchen, da zu vermitteln.

Beim PETS 2 am anderen Tag wurden die künftigen Clubpräsidenten erneut mit einer Fülle an rotarischem Input versorgt – die beste Vorbereitung auf ihr künftiges

Amt! Dr. Guido Käppeli, Honorarkonsul für Laos in der Schweiz, und Rot. Mario Barblan stellten das Governorprojekt "skilldream Laos" vor; Rot. Ueli Hartwig referierte über das Tourismusprojekt "Bondo"; rotarische Initiativen wie Water-SurvivalBox, ROKJ, der Jugenddienst und Rotaract wurden präsentiert. Der Distrikt 2000 ist parat – das neue Jahr kann beginnen!

Text und Foto: vma



Schoggi für die Distriktscrew: DG Anders Holte mit PDG Claudia Hendry beim Meeting im Zunfthaus Weisser Wind

SCHWERPUNKT: GESUNDHEIT



TEXT?????

FAMILIENPLANUNG UND GESUNDHEIT

Mit Familienplanung zu einer beherrschbaren Bevölkerungsdynamik zu gelangen, entwickelt sich neben beziehungsweise nach der Bewältigung der Polio-Problematik zum nachhaltigen Aktionsfeld, sowohl bei Rotary als auch weltweit.

Im Zeitraum von 2013 bis 2017 flossen Mittel der Rotary Foundation in Höhe von insgesamt 24,5 Millionen US-Dollar für 316 Global Grants in das Fokusgebiet Gesundheitsvorsorge für Mutter und Kind. Die besondere Bedeutung der Familienplanung bei Rotary zeichnet sich dadurch aus, dass sie in einen eigenen Fokusbereich einbezogen ist. Die Zielformulierung stiess lange Zeit auch innerhalb Rotarys auf erhebliche Widerstände, bedingt durch die Ablehnung von Kontrazeption durch die katholische Kirche. Erst auf der Convention in New Orleans 2011 wurde mit der Änderung des Foundation-Konzeptes zum Future Vision Plan (FVP) erstmals beim Fokusgebiet Mutter- und Kindgesundheit der Terminus Family Planning als Projektziel benannt.

VERBESSERTER LEBENSVERHÄLTNISSE

Zuvor hatte sich Robert Zinser bereits zehn Jahre vergeblich bemüht, das Thema innerhalb Rotarys im Committee of Legislation zu institutionalisieren. Die Gegner nannten dabei Familienplanung oft in einem Atemzug mit Abtreibung, obwohl damals bereits belegt werden konnte, dass eine freiwillige Familienplanung Abtreibung verhindern konnte. Es wurde immer deutlicher, dass eine wirtschaftliche Entwicklung in Regionen mit schnell wachsender Bevölkerung auch mit Ent-

wicklungshilfe keine Verbesserung der Lebensverhältnisse bringen konnte.

Rotary änderte die Terminologie: Bereits in der zweiten FVP-Broschüre wurde "Family Planning" durch "Reproduktive Gesundheit" ersetzt. Damit war eine unverfängliche Plattform geschaffen, um religiösen und ethnischen Widerständen auch in den afrikanischen Staaten zu entgegen. Auch die Stammesführer konnten



damit als notwendige Unterstützer für die Besserung der Zustände für Frauen in der Bevölkerung gewonnen werden. Die Gemeinschaft der Nichtregierungsorganisationen (NGOs) schaffte bereits viele Jahre früher den Schritt zur Propagierung von Familienplanung, deutlicher dann auf der internationalen Gipfelkonferenz zur Familienplanung in London 2012. Fünf Jahre später delegierten über 40 Nationen ihre Repräsentanten auf die Folgekonferenz, auf der 140 Mitglieder auch von vielen NGOs ihre Erwartungen und Forderungen zur Stärkung der Frauen ausdrückten.

Gegenwärtig haben noch immer annähernd 214 Millionen Frauen in Entwicklungsländern keine Möglichkeit des Einsatzes von Kontrazeptiva. Aber immerhin haben 300 Millionen Frauen aus 68 der ärmsten Länder der Erde bereits den Zugang. Das sind 30 Millionen Frauen mehr als vor fünf Jahren. Dadurch werden schätzungsweise 82 Millionen Schwangerschaften vermieden sowie 25 Millionen unsichere Abtreibungen. Und 125000 weniger Mütter sterben bei der Geburt. Eine wachsende Zahl von lokalen Initiativen bringt Hoffnung, dass es gelingen kann, weitere 120 Millionen Frauen in die Lage zu versetzen, die Zahl ihrer Kinder selbst zu bestimmen.

GRÖSSTES PROJEKT IN NIGERIA

Die Rotarian Action Group for Population and Development (RFPD) leistet finanzielle Unterstützung für Mutter- und Kindgesundheitsprojekte rotarischer Clubs. Mit ihrem grössten Projekt in Nigeria, mit einem Finanzvolumen von rund einer Million US-Dollar, unterstützt vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ), leistet Rotary abermals einen Beitrag, wie nachhaltig geholfen werden kann. Nach wie vor traut sich die Politik nicht, das Problem schnell wachsender Population als Hindernis für eine bessere Welt zu benennen. Zu negativ waren die Ergebnisse erzwungener Ein-Kind-Familien-Politik in China und der Sterilisationskampagne, der Frauen in Indien ausgesetzt waren. Aufklärung und Unterstützung zur freiwilligen Familienplanung ist das Gebot, um den Familien zu einem menschenwürdigen Leben zu verhelfen, mit einer Kinderzahl, die ernährt werden kann.

Rot. Michael Morath

GRUND ZUR HOFFNUNG

KREBSDIAGNOSE: KEIN TODESURTEIL

Jedes Jahr erkranken in der Schweiz fast 40000 Menschen an Krebs. Für die meisten von ihnen ist diese Diagnose niederschmetternd, für manche ist sie sogar ein schwerer Schock, weil sie mit einem Todesurteil gleichgesetzt wird.

Diese an sich erschreckenden Fakten werden allerdings relativiert, wie Marlies Heerdegen von der Krebsliga Schweiz bei ihrem Referat "Krebs, eine Volkskrankheit" beim RC Üetliberg darlegte. Ihr Fazit: "Krebs ist und wird zunehmend heilbar." Zwar sterben jährlich noch ungefähr 16500 Personen an dieser Krankheit, der zweithäufigsten Todesursache in der Schweiz. Aber mit zunehmender Tendenz überlebt mehr als die Hälfte der Neuerkrankten. Bei einzelnen Krebsarten (etwa Prostata- und Brustkrebs) liegen die Heilungschancen sogar bei nahezu 90 Prozent. Rund 320000 Menschen leben heute in der Schweiz, obwohl sie einst Opfer dieser heimtückischen Krankheit waren. Das hat in erster Linie dazu geführt, dass kaum eine andere medizinische Disziplin so grosse Fortschritte erzielt wie die Onkologie und dies wiederum ist zumindest zu einem Teil der Krebsliga Schweiz resp. deren Partnerorganisation Krebsforschung Schweiz zu verdanken.

WAS IST KREBS?

Krebs ist der Überbegriff für rund 200 meist genetisch bedingte Krankheiten, bei welchen ursprünglich gesunde Zellen sich verändern und unkontrolliert wachsen. Dabei entstehen bösartige Tumore, welche entweder operativ entfernt werden müssen oder mit Therapien (Chemotherapie oder Bestrahlungen) bekämpft werden können. Nur ausnahmsweise kommt zur Sprache, dass diese Therapien für den Patienten äusserst strapaziös verlaufen, wie auch der Autor dieses Beitrags aus eigener Erfahrung weiss.

Meistens bleibt die Ursache der Krebsentstehung unbekannt. Es kann jeden oder jede treffen, die Erkrankung ist letztlich Schicksal. Man kann sich nicht wirksam vor Krebs schützen. Man kann aber das Risiko einer Erkrankung mit einem ge-

sundheitsbewussten Verhalten senken, indem Rauchen und Übergewicht vermieden werden, nur mässig Alkohol konsumiert wird und ausreichend Bewegung in den Alltag eingeplant wird. Tatsächlich werden rund 40 Prozent der Schweizer Bevölkerung im Laufe des Lebens einmal mit einer Krebserkrankung konfrontiert. Fakt ist auch, dass Neuerkrankungen seit den 80er Jahren kontinuierlich zunehmen, von rund 25000 auf heute fast 40000. Diese Zunahme liegt in erster Linie an der steigenden Lebenserwartung, weil sich das Erkrankungsrisiko mit zunehmendem Alter erhöht.

KREBS WIRD IMMER BESSER HEILBAR

Es ist klar, dass die Herausforderungen dieser Krankheit für Ärzte, Forscher und die Pharmaindustrie ein Ansporn zu

Höchstleistungen sind. Die Fortschritte durch neue Therapien sind auch statistisch nachweisbar und erfolgen in immer kürzeren Intervallen.

Am deutlichsten sind die Fortschritte beim Lungenkrebs, was mit dem veränderten Raucherverhalten zu tun hat. Prävention, Frühdiagnosen und gesunde Ernährung reduzieren die Risiken von Krebserkrankungen ebenfalls beträchtlich. Tatsächlich geht man davon aus, dass etwa 30 Prozent der Krebsfälle durch einen gesunden Lebensstil vermeidbar wären.

AUSBLICK

Zwar bleibt Krebs weltweit die häufigste Todesursache, aber es wird auch immer mehr Langzeitüberlebende geben. Zu Hoffnungen geben die weiteren Fortschritte in der Forschung Anlass. Es bleibt zu hoffen, dass diese zu wirksameren, erträglicheren, finanziell tragbaren und global verfügbaren Therapien führen werden. Nur so kann Krebs seine furchterregende Aura verlieren.

Rot. Peter Rohner



Marlies Heerdegen von der Krebsliga Schweiz: "Krebs ist und wird zunehmend heilbar."

INTERVIEW

LE PATIENT, TOUJOURS LÀ DU SECTEUR DE LA SANTÉ!

Le Rotarien Cédric Bossart (1972) du Rotary-Club Lausanne dirige la Clinique privée Hirslanden Bois-Cerf à Lausanne, fondée en 1892 par des Sœurs de la communauté française des religieuses trinitaires et spécialisée dans l'orthopédie, la médecine du sport, l'oto-rhino-laryngologie (ORL) et l'oncologie. Il s'exprime en particulier sur la place du patient au sein de notre système de santé.

Le patient, c'est-à-dire l'humain, figure-t-il toujours au centre des préoccupations de notre système de santé, puis-je selon l'opinion publique, il serait parfois relégué au rang d'un simple numéro, d'un client, d'un consommateur?

Immuablement, le patient reste la préoccupation principale, essentielle même, de tous les professionnels du secteur de la santé. Parfois, des manquements sont identifiés çà et là, comme par exemple lorsque des structures médicales se perdent dans des conflits internes ou s'égarer dans des méandres administratifs, empêchant le corps médical et soignant de remplir sa mission en toute sérénité. Cependant, le respect, la considération, l'écoute, la prise en charge et le traitement du patient atteignent globalement un excellent niveau en Suisse. En outre, nous bénéficions à l'évidence de l'une des médecines parmi les plus performantes du monde, il convient de le rappeler.

"Le recrutement de personnel médical tend à se durcir"

Les structures médicales publiques et privées disposent-elles des moyens suffisants en ressources humaines pour rester efficaces?

Oui, c'est le cas dans la majorité des établissements qui peuvent encore se permettre, sur le plan financier, d'engager du

personnel médical en cas de besoin. Néanmoins, le recrutement de professionnels, sur un plan général, tend à se durcir, car les ressources financières commencent à fléchir en raison de la baisse des marges des établissements, de la pression sur les coûts, etc. Si, aujourd'hui, l'on observe des dysfonctionnements dans ce domaine, ils sont le fait d'une mauvaise appréciation et gestion d'ordre politique. Les graves difficultés que traversent les hôpitaux de Fribourg et de Neuchâtel illustrent malheureusement à l'envi ce cas de figure.

La technologie médicale, devenue hyper sophistiquée, n'aurait-elle pas supplanté ce même patient pour des motifs basiquement économiques et financiers?

Non, ce n'est pas le cas. L'évolution de la technologie médicale sert à toujours mieux soigner les patients, lesquels sont d'ailleurs demandeurs des meilleurs équipements. Les IRM, les scanners apportent énormément de précisions médicales qui assurent de prolonger la vie des patients dans d'excellentes conditions. Les nouvelles technologies jouent donc bien un rôle moteur dans l'augmentation de la durée de vie et sa qualité, de même qu'elles permettent de guérir certaines maladies considérées jusque-là comme incurables. C'est le cas de certains cancers qui étaient mortels, il y a encore quelques années. Et puis grâce à ses avancées, la médecine personnalisée va davantage optimiser la guérison du patient en lui admi-

nistrant un traitement intrinsèquement adapté à sa génétique. Le "Big Data" apporte aussi des progrès remarquables en termes de données regroupées pour mieux soigner le patient.

"La médecine personnalisée va davantage optimiser la guérison du patient"

ORGANISATION STRICTE ET EXIGEANTE

En tant que directeur de la Clinique privée Hirslanden Bois-Cerf, où positionnez-vous les aspects strictement thérapeutiques du patient et ceux liés à son bien-être dans l'échelle des valeurs?

Dans sa vision, le groupe Hirslanden de cliniques privées met l'accent sur l'organisation stricte et exigeante de tous les processus internes liés à ses établissements, qu'ils relèvent du volet médical ou hôtelier par exemple, afin de garantir la meilleure qualité de soins, d'hygiène, de sécurité et de confort à ses patients. Autrement dit, à la Clinique privée Hirslanden Bois-Cerf comme chez ses cliniques sœurs du groupe, le patient représente la clé de voûte de tout son fonctionnement. Tout est mis en œuvre pour lui assurer un séjour hospitalier de haut niveau et un accompagnement personnalisé à son maximum.



CLÉ DU VOÛTE

"Le corps médical fait son travail avec professionnalisme et sérieux"

Notre système de santé se trouve-t-il au bord de l'explosion, avec notamment des primes d'assurance qu'un nombre croissant de citoyens ne parviennent plus à assumer financièrement et une remise en question récurrente du corps médical?

Même s'il est aujourd'hui à plusieurs vitesses, notre système de santé s'avère tout-à-fait fonctionnel et de qualité, assurant à chaque citoyen d'être soigné dans les règles de l'art, indépendamment de sa condition matérielle. Il est vrai que les coûts de la santé en Suisse sont élevés, près de 12 % du PIB en 2015 ou plus de 77 milliards de francs, mais ils correspondent à la qualité de soins requise et, je le répète, voulue par la patientèle. Certes, comme les primes de l'assurance obligatoire pèsent de plus en plus lourdement dans les budgets d'un nombre croissant de ménages, nos autorités politiques et nos caisses-maladie se doivent de trouver rapidement une solution pour enrayer cette hausse hélas régulière d'environ 4 % par année. Elle se trouve, à mon avis, dans la construction du financement des coûts de la santé, c'est-à-dire au niveau de l'allocation des ressources, de leur répartition. C'est, entre autres, toute la question de l'uniformisation du financement des prestations médicales stationnaires et ambulatoires. Quant au corps médical, il est injustement accusé, car, malgré quelques menus abus, il fait son travail avec professionnalisme et sérieux. En ce qui concerne les rémunérations mises en cause, la majorité d'entre elles se justifient compte tenu des compétences et des responsabilités du corps médical, notamment.

Quelle est votre perception des thérapies complémentaires à la médecine dite traditionnelle que nous évoquons dans cette édition?

A la Clinique privée Hirslanden Bois-Cerf, nous sommes ouverts à ces thérapies complémentaires qui apportent incontestablement une dimension supplémentaire à la médecine traditionnelle, surtout qu'elles se focalisent également sur la prévention des maladies. Pour la prise en charge d'opérations aiguës, nous recourons par-

fois à l'hypnose, et à l'aromathérapie, notamment dans notre division Oncologie, après les traitements de radiothérapie (voir texte joint sur les thérapies complémentaires). Nous avons aussi introduit l'aromathérapie dans nos salles de réveil et de soins continus. Les résultats sont assez étonnants, puisque nous avons diminué l'administration des doses d'anesthésiants et d'analgésiques chimiques.

**Interview: Rot. Didier Planche
Photos: Rot. Cédric Bossart**



Rotarien Cédric Bossart, directeur de la Clinique privée Hirslanden Bois-Cerf à Lausanne: "Nous bénéficions à l'évidence de l'une des médecines parmi les plus performantes du monde."

INTERVIEW

POUR LE BIEN

La médecine conventionnelle recourt à certaines thérapies complémentaires dans l'optique de diminuer les souffrances des patients. Parmi celles-ci figurent, entre autres, l'hypnose et l'aromathérapie.

L'hypnose, dont l'origine remonterait au 18^e siècle (et même aux cultures anciennes), constitue désormais une thérapie éprouvée pour le traitement des troubles phobiques et des dépendances, ainsi que pour l'anesthésie, la prise en charge de la douleur chronique ou l'accompagnement en oncologie.

L'hypnose transpose le patient dans un monder perceptif

A la Clinique privée Hirslanden Bois-Cerf à Lausanne (voir l'interview ci-jointe de son directeur, le Rotarien Cédric Bossart), Corinne Behier, infirmière anesthésiste, assure une consultation d'hypnose médicale et clinique sous la supervision du Dr Marc-Etienne Corthésy, anesthésiste, algologue et médecin d'urgence. Ce praticien désigne l'hypnose comme un état de conscience modifiée: "Globalement, elle consiste à diminuer la proportion de conscience critique dans l'activité de notre cerveau. Il s'agit d'ailleurs d'une aptitude naturelle que chacun d'entre nous expérimente sans le savoir plusieurs fois par jour, à travers ses rêveries ou ses moments de détente. L'hypnose thérapeutique induite est avant tout une technique de communication verbale, paraverbale et non verbale basée sur l'induction d'un état de conscience modifié, et sur l'utilisation de suggestions indirectes, d'évocations et de métaphores, afin de faciliter certains mécanismes physiologiques et psychologiques inconscients."

Depuis plusieurs années, le Dr Marc-

Etienne Corthésy emploie l'hypnose dans le domaine du traitement de la douleur chronique. "Le but vise à guider le patient afin qu'il trouve en lui-même des ressources pour modifier son rapport avec la douleur. De façon ponctuelle, j'utilise également l'hypnose dite conversationnelle pour relaxer et rassurer un patient avant une intervention chirurgicale ou pendant un geste médical invasif", précise-t-il. Corine Behier, de son côté, indique qu'en oncologie un accompagnement par l'hypnose "permet notamment d'anticiper les effets secondaires et les douleurs liées aux traitements. L'objectif est aussi d'amener le patient à gérer son anxiété et ses insomnies". Dans le cadre de sa consultation, l'infirmière anesthésiste aide également les patients en état de stress, d'anxiété, de phobies, etc., ou souhaitant traiter une addiction. "Dans le processus de soin, l'hypnose offre au patient la possibilité de rester actif par rapport à sa maladie et de jouer un rôle central dans son traitement. Dans la prise en charge de la douleur, l'hypnose diminue son opposition et pacifie sa relation avec celle-ci. De façon générale, elle améliore son confort psychique et physique," poursuit-elle.

Une séance d'hypnose passe par l'échange avec le patient, puis sa connaissance pour définir un objectif. Il s'agit ensuite de le transposer dans un monder perceptif, où l'intellect n'a pas de place et où les émotions ne sont pas analysées. "Grâce aux techniques d'induction, nous diminuons sa conscience critique. Nous

pouvons alors lui faire des suggestions de confort ou de détente. Nous pouvons aussi amener le patient à une dissociation en le projetant mentalement ailleurs, afin de le détourner de l'inconfort de la situation présente," clarifie le Dr Marc-Etienne Corthésy.

COMPRENDRE LES CAUSES DE LA MALADIE

La thérapie holistique est une expression de la médecine non conventionnelle, qui s'appuie sur un sens dérivé du holisme et désigne des méthodes fondées sur la notion d'un soin apporté en tenant compte de la globalité de l'être (physique, émotionnel, mental et spirituel ou corps-esprit). Son approche est systémique, car elle se focalise sur l'ensemble des différentes composantes de l'être, en interrelation permanente.

La maladie, en se déclarant, est porteuse d'un message. Elle est le signal que l'équilibre est rompu et doit être rétabli pour que l'harmonie puisse être restaurée. Aussi, la thérapie holistique recherche les causes de la maladie, puis demande une attitude dynamique de l'être pour participer activement à sa guérison, partant du principe qu'il en est l'acteur principal.

DES PATIENTS

DES ACTIONS ANTISEPTIQUES

Autre thérapie complémentaire, l'aromathérapie se définit comme l'utilisation à des fins médicales des composés aromatiques extraits de plantes, les huiles essentielles, tandis que la phytothérapie, elle, fait usage de l'ensemble des éléments d'une plante. Comme méthode thérapeutique, l'aromathérapie figure parmi les outils-ressources de la naturopathie. Elle sert à soigner plusieurs affections (toux, maux de tête, sinusite, asthme, problèmes digestifs, insomnie, fatigue, blessures sportives), mais son action la plus remarquable serait de nature antiseptique contre les bactéries, les virus, les champignons et les parasites. L'aromathérapie concerne également l'hygiène des espaces intérieurs (prévention et traitement des maladies infectieuses), les soins esthétiques et la détente. Elle aurait encore une action bienfaisante sur le plan psychologique et pour contrer l'anxiété. Cette thérapie complémentaire offre un soin holistique (voir encadré) qui intègre les dimensions physique, émotionnelle, psychique et spirituelle de l'être. Les plantes partagent leurs bienfaits par les huiles essentielles (utilisées par voie interne, externe ou aérienne), tant par une interaction chimique directe que par leur énergie; ces dernières sont un des moyens d'expression de la plante, un des fondements de son langage.

L'aromathérapie fait aussi partie des thérapies complémentaires que la Clinique privée Hirslanden Bois-Cerf propose notamment dans sa division Oncologie, après les traitements de radiothérapie. Elle l'a également introduite dans ses salles de réveil et de soins continus.

Texte: Rot. Didier Planche

Sources: Cliniquement Vôtre, édition de décembre 2017, publication des Cliniques privées Hirslanden Cecil et Bois-Cerf à Lausanne; Revue Recto Verso, édition de juin 2014



Corinne Behier, infirmière anesthésiste, et le Dr Marc-Etienne Corthésy s'occupent tous deux d'une consultation d'hypnose médicale et clinique à la Clinique privée Hirslanden Bois-Cerf à Lausanne

SCHWEIZER PIONIERTAT

AUS DEM SCHMIED WIRD 1931 WIRD DER ERSTE SCH

Erstaunlicherweise war es 1931 ein katholisch-konservativer Kanton, der die erste Geschlechtsumwandlung in der Schweiz bewilligte. Die betroffene Person nahm grosse gesundheitliche Risiken auf sich, um vom Mann zur Frau zu werden: Nidwalden erlaubt dem Schmied Niklaus Businger, seinen offiziellen Geschlechtseintrag zu ändern und fortan Margrit zu heissen. Ein Blick zurück auf eine europäische Pioniertat.

Den Nidwaldner Regierungsräten ist klar, dass sie es mit einem tragischen Fall zu tun haben. Denn der Brief, der im September 1931 eingeht, endet mit einer kaum verhüllten Selbstmorddrohung: "Erwähne noch mal, sollte wieder eine Ablehnung des dringenden Wunsches erfolgen, so hat das Leben für mich keinen Wert mehr in diesem furchtbaren Zustande eines Zwitters und die Folgen der Abweisung würden nicht ausbleiben." Unterzeichnet ist das Schreiben mit: "Ihre ergebene Bürgerin Margrit Businger."

PSYCHIATRISCHES GUTACHTEN WIRD VERLANGT

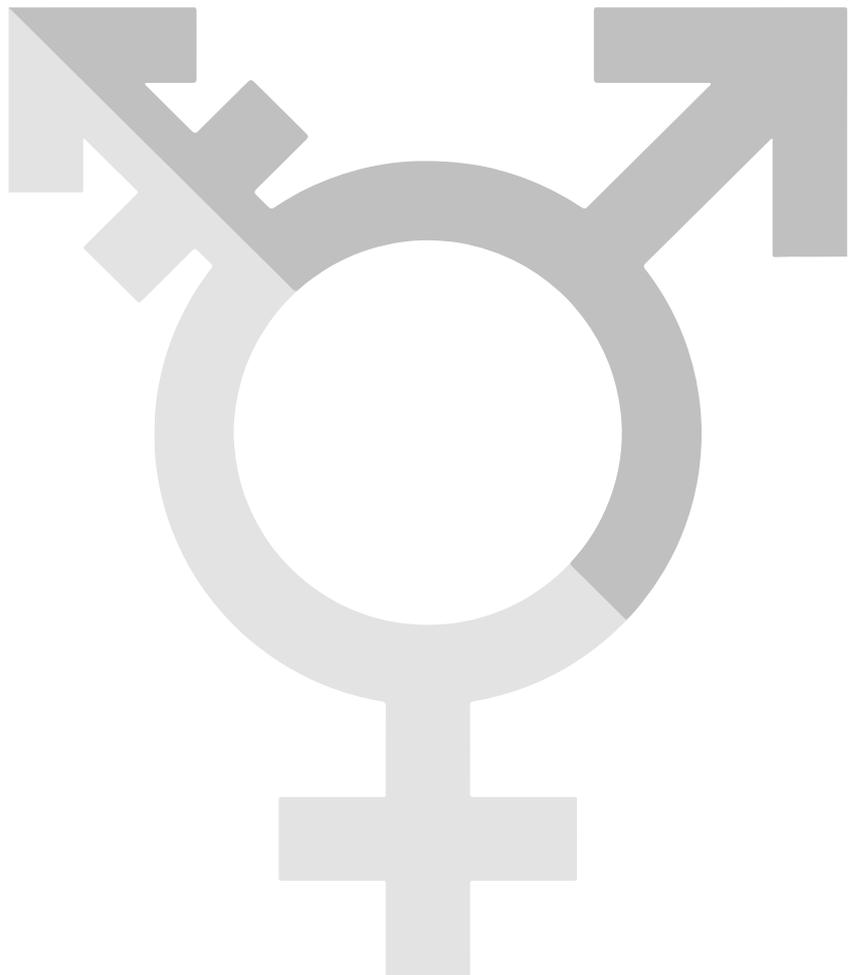
Diese Unterschrift bringt das Dilemma der Angelegenheit in knappster Weise auf den Punkt. Die "ergebene Bürgerin Margrit Businger" existiert nämlich nicht. Vor Recht und Gesetz handelt es sich beim Gesuchsteller vielmehr um den ergebenen Bürger Niklaus Businger, geboren am 25. Juli 1889, Bürger von Stans. Der 42-Jährige lebt nicht mehr in seinem Heimatkanton, sondern arbeitet als Schmied in der aargauischen Stadt Rheinfelden. Dort werde es von der Bevölkerung akzeptiert, dass er nach der Arbeit in einer Werkstätte in Frauenkleidern herumlaufe, schreibt Businger in seinem Gesuch.

In den frühen 1930er Jahren braucht es gewaltigen Mut, um sich in einer solchen Angelegenheit an die Behörden zu wenden. Businger will nicht weniger, als offiziell von einem Mann zu einer Frau zu werden. Ein erstes Mal wendet er sich deswegen im Frühjahr 1930 an die Regierung seines Heimatkantons, die für die Änderung des Zivilstandsregisters zuständig ist. Er bittet darum, einen weiblichen Namen und weibliche Kleider tragen zu dürfen. Dieses erste Gesuch unterzeichnet er noch mit Niklaus Businger.

Ein solch diffiziler Fall ist den elf Regierungsräten des kleinen, katholisch ge-

prägten Kantons noch nie untergekommen. Die Herren Politiker machen deshalb, was sie in solchen Situationen gerne tun: Zeit gewinnen. Bevor die Regierung auf das Gesuch eintreten könne, müsse Businger das Zeugnis zweier patentierter Ärzte vorlegen. "Daraus wird sich ergeben, ob ein operativer Eingriff nötig sei. Vorerhand wird unsererseits ein solcher nicht verlangt", hält der offizielle Beschluss vom Juli 1930 fest. Die Behörde tönt damit an, dass es einen Ausweg geben könnte.

Vielleicht hoffen die Nidwaldner, Businger mit diesem Schachzug loszuwerden. Wenn ja, haben sie sich getäuscht. Im



EIN DIENSTMÄDCHEN: WEIZER EINE FRAU

November 1930 reicht Businger ein auf sein Betreiben hin erstelltes Kurzgutachten der Psychiatrischen Universitäts-Poliklinik Basel ein. Darin bescheinigen die Ärzte, "dass Hr. Businger an einer krankhaften Anomalie seines geschlechtlichen Lebens wie auch seiner gesamten Charakteranlage leidet".

In seinem Körperbau zeige er zwar keine sichtbaren weiblichen Züge, "doch sind die starken weiblichen Einschläge in seiner seelischen Konstitution unzweifelhaft vorhanden." Den Behörden genügt diese Bescheinigung jedoch nicht. "Die abnormen weiblichen Einschläge im seelischen Empfinden vermögen das Gesuch nicht zu rechtfertigen", hält die Regierung im Februar 1931 fest – und lehnt das Begehren Busingers ab.

DIE KASTRATION ALS TATBEWEIS

Doch Niklaus Businger leidet unter derartigen seelischen Qualen, dass er sein Gesuch ein halbes Jahr später erneuert. Er fleht die Regierung an: "Ich bitte Sie und beschwöre Sie, habt Erbarmen und Verständnis für meine Lage, lasst mich endlich als Weib leben, ändert meinen (sic!) Heimatschein und lasst aus meinem verzweifelten Herzen keine Mördergrube machen."

Gleichzeitig legt Businger neue Fakten auf den Tisch. Er habe sich inzwischen bei Dr. Brun in Luzern operieren lassen. "Die Operation verfolgte den Zweck, durch Entfernung der Hoden den männlichen Trieb zu unterbinden, weil ich selbst glaubte, dass dies seelische Schmerzen lindern würde. Doch das Gegenteil sei eingetreten. Die Schmerzen seien sogar heftiger geworden. Schon zu einem früheren Zeitpunkt hatte Businger versucht, sich selbst zu kastrieren.

Ausserdem hat Businger ein Zeitungsinserat aufgegeben. Darin hat er seinen Zustand als Hermaphrodit beschrieben und "eine weibliche Stelle als Dienstmädchen" gesucht. Wie er rapportiert, sind auf die Anzeige 22 Offerten eingegangen, insbesondere solche von Ärzten. Doch inzwischen ist für Businger völlig klar, dass er kein Zwitter ist, sondern definitiv eine Frau. Er wolle als Margrit Businger in den offiziellen Dokumenten erscheinen.

DER BUND GIBT GRÜNES LICHT

Unterstützt wird Businger in seinem Kampf von Dr. Binder, der ihn als Arzt an der Psychiatrischen Klinik in Basel betreut. In einem emotionalen Schreiben an die Nidwaldner Regierung wirft dieser sich für seinen Patienten in die Bresche, "der unter seiner abnormen Konstitution sein Leben lang aufs Schwerste gelitten hat". Den Beruf als Schmied habe Businger nur gewählt, "um gegen sein weibliches Empfinden anzukämpfen", was ihm aber offensichtlich nicht gelungen sei.

Vom medizinischen Standpunkt aus lasse sich unmöglich entscheiden, "ob Businger als körperlich-seelische Gesamtpersönlichkeit mehr als Mann oder Frau anzusprechen sei", schreibt Binder. Der Wunsch des Betroffenen falle deshalb "stark in die Waagschale", argumentiert Binder. Neue psychologische und körperliche Untersuchungen hätten genügend Anhaltspunkte gebracht, dass sich eine Wiedererwägung rechtfertigen würde.

Angesichts des Tatbeweises in Form einer Kastration und des Supports durch die Ärzte bröckelt der Widerstand bei den Nidwaldner Behörden. Sie bitten das Eidgenössische Justiz- und Polizeidepartement um Klärung in dieser schwierigen Angelegenheit. Beim Eidgenössischen Zi-

vilstandsamt rauchen daraufhin die Köpfe. Schliesslich kommen die Juristen zum Schluss: Rein rechtlich spreche nichts dagegen, dass auch ein erwachsener Mann im Zivilstandsregister sein Geschlecht ändern könne.

Nachdem Bern den Weg frei gemacht hat, folgt am 19. Oktober 1931 der finale Akt: Die Nidwaldner Regierung stimmt der Geschlechtsumwandlung zu. Sie beschliesst, dass "der Businger ein neuer Heimatschein ausgestellt wird". Auf diesem Dokument, das im Staatsarchiv Nidwalden aufbewahrt ist, wird der Name Niklaus fein säuberlich durchgestrichen und durch Margrit ersetzt. Aus dem "Sohn des Alois und der Anna Businger" wird deren Tochter.

EINE EUROPÄISCHE PIONIERTAT

Über das Schicksal des Niklaus beziehungsweise der Margrit Businger ist abgesehen vom Schriftverkehr in Sachen Geschlechtsumwandlung nichts bekannt. Das letzte Lebenszeichen ist ein weiterer Brief an die Regierung vom 31. Oktober 1931. Darin teilt Margrit Businger mit, dass sie eine neue Stelle "als einfache, treue Tochter" im Altersheim Waldesruh oberhalb von Meilen antreten werde.

Ganz in Vergessenheit geraten ist der Kampf von Margrit Businger nicht. Wie der Jurist Alecs Recher in einem Gastbeitrag in der NZZ schreibt, war es eine Pionierleistung im damaligen Europa, dass es die Nidwaldner Regierung bereits 1931 einer Transfrau erlaubte, den Geschlechtseintrag zu ändern. Auf das Nidwaldner Urteil bezog sich 1945 das Kantonsgericht Neuenburg in einem ähnlichen Fall.

Rot. Erich Aschwanden

WER HAT'S ERFUNDEN?

DIE ROLLE DER SCHWEIZER IN SACHEN POLIOIMPFFSTOFF

Hochkarätige Partner wie Bill Gates, die WHO und UNICEF, 1,2 Millionen begeisterter Supporter weltweit und die mediale Aufmerksamkeit, die das Projekt gerade im Zusammenhang mit dem 100-jährigen Bestehen der Rotary Foundation erfuhr: PolioPlus, das wohl ehrgeizigste Programm in der Geschichte unserer Serviceorganisation, hat sein Schattendasein längst beendet und ist in aller Munde. Was dagegen die wenigsten wissen: Schweizer Rotarier haben nicht nur erhebliche finanzielle und ideelle Beiträge zur weltweiten Bekämpfung der Kinderlähmung geleistet, sondern haben sich bereits früh für die wissenschaftliche Entwicklung einer Schluckimpfung engagiert. Prof. Dr. Andreas Pospischil, Mitglied im RC Am Greifensee und ehemaliger Direktor des Instituts für Veterinärpathologie an der Universität Zürich, ging der Geschichte auf den Grund.

Die Entwicklung des Polioimpfstoffes begann in den späten 1940er Jahren und vollzog sich in drei grossen Etappen.

Am Wistar Institut in Philadelphia/USA konzentrierte sich Hillary Koprowski (*1916/Polen, †2013/USA) auf die Entwicklung einer Schluckimpfung, die abgeschwächte (nicht mehr virulente) lebende Viren enthielt. Dabei verursachen die aufgenommenen abgeschwächten Viren eine "richtige" Infektion, wie dies bei der Entstehung der Kinderlähmung der Fall ist, ohne jedoch die für Krankheit typischen Erscheinungen hervorzurufen. Die dadurch entstandene belastbare Immunität schützt vor weiteren Infektionen. Die erste Anwendung eines derartigen Impfstoffes erfolgte im Februar 1950.

Seit etwa 1955 stand dann ein zweiter Impfstoff aus inaktivierten (abgetöteten) Polioviren zur Verfügung, der durch eine Injektion Anwendung fand. Er wurde von

Jonas Salk (*1914/USA, †1995/USA), einem Immunologen an der University of Pittsburgh/USA, entwickelt und ist im Prinzip heute noch im Einsatz. Durch die flächendeckende Verwendung dieses Impfstoffes konnte die Verbreitung von Polio in den USA um 20 Prozent gesenkt werden.

In den Jahren bis 1961 schuf Albert Sabin (*1906/Polen, †1993/USA), Arzt und Virologe, auf Basis der Koprowski-Vakzine eine dritte Variante des Impfstoffes, die in den USA zugelassen und auch von der WHO unterstützt wurde.

Doch welchen Beitrag haben nun die beiden Schweizer, Max Theiler und Alexander Jezierski, geleistet?

Max Theiler (*1899/Südafrika, †1972/USA), Ehrenbürger von Hasle/Luzern und Sohn von Arnold Theiler, der sich als Pionier in der Erforschung und Bekämpfung tropischer Tierkrankheiten einen Namen gemacht hatte, besuchte das Gymnasium in Basel, ehe er in London und an der Harvard Universität in Boston studierte. Während der Entwicklung eines Impfstoffes gegen Gelbfieber, für die der schweizstämmige Bakteriologe 1951 mit dem Nobelpreis für Physiologie und Medizin ausgezeichnet wurde, machte Theiler eine bahnbrechende Entdeckung: Man konnte den Verlauf einer Infektion mit Polioviren nicht nur, wie bis dahin üblich, durch experimentelle Infektion von Affen untersuchen, sondern auch durch Inokulation von Mäusen. Dank diesem Tiermodell wurde die Untersuchung von Entstehung und Verlauf der Kinderlähmung mit respektive ohne Impfung massgeblich vereinfacht. In der Praxis wurden die Erkenntnisse Max Theilers angewendet; das grosse Echo in der Wissenschaft blieb jedoch aus. Alexander Jezierski (†1991/Spanien) studierte bis 1935 Veterinärmedizin in Lemberg

(bis 1945: Polen, seither: Ukraine). Wie Tausende andere Polen floh Jezierski 1939 nach Abschluss des Hitler-Stalin-Paktes in die Schweiz und führte an der veterinärmedizinischen Fakultät der Universität Zürich seine Studien fort. 1955 begann der Forscher in Belgisch Kongo, Polioviren von Affen zu isolieren; diese sind ebenso wie der Mensch für diese Erkrankung empfänglich. In vielen Einzelschritten entwickelte Jezierski eine Schluckimpfung, die ab etwa Mitte der 1950er Jahre erfolgreich an 25 Menschen im Kongo getestet wurde. In den Jahren 1955 und/oder 1957 soll es ein Treffen von Koprowski und Jezierski im Kongo gegeben haben. Koprowski überzeugte daraufhin die belgischen Kolonialbehörden in Brüssel, bei weiteren Impfkationen im Kongo nicht auf Jezierskis Vakzine zurückzugreifen, sondern auf die von ihm selbst entwickelten. Die Finanzierung von Jezierskis Forschungsprojekt auf diesem Gebiet wurde infolgedessen gestoppt. Seine wissenschaftliche Leistung bei der Entwicklung der Polioschluckimpfung wurde auch rückblickend nur marginal gewürdigt.

Womöglich wären die Verdienste der beiden Schweizer Forscher in den Archiven vergraben geblieben, wenn nicht 1987 in einem Fachbuch von Edward Hooper ("The River") eine folgenreiche Vermutung aufgetaucht wäre: Die Impfstoffe für die Polioschluckimpfung, so stand es damals im Raum, waren ggf. mit dem HI-Virus verunreinigt. Durch die Vergabe des Impfstoffes an eine Vielzahl an Menschen sei möglicherweise die AIDS-Epidemie beflügelt worden. Hoopers Recherchen, wie es zur Verunreinigung des Impfstoffes habe kommen können, ergaben, dass in der Frühzeit der Polioimpfstoffproduktion Zellkulturen von Schimpansen zur Verwendung kamen. Dies war der Link zu Theiler und Jezierski.

Text: Rot. Andreas Pospischil/vma

INTERVIEW

DANN HALT DOCH ZUM HÖLZLIDOKTOR

"Eine Antenne im Kopf? Zur Selbstoptimierung?" Franz-Xaver Stadler lacht schallend. "Die Menschheit ist einfach verrückt!" – Ich habe mich mit dem Rheumatologen und Past District Governor über Gesundheit unterhalten.

Was ist Gesundheit?

Das ist eine gute Frage! Wenn man die Definition der WHO zu Rate zieht, dann ist eigentlich niemand von uns gesund.

Wie bitte?

Ja, die WHO spricht von Wohlbefinden in wirklich jeder Hinsicht. In der Verfassung von 1946 heisst es: "Die Gesundheit ist ein Zustand des vollständigen körperlichen, geistigen und sozialen Wohlergehens und nicht nur das Fehlen von Krankheit oder Gebrechen." Und weiter: "Der Besitz des bestmöglichen Gesundheitszustandes bildet eines der Grundrechte jedes menschlichen Wesens, ohne Unterschied der Rasse, der Religion, der politischen Anschauung und der wirtschaftlichen oder sozialen Stellung."

Gesundheit als Menschenrecht?

Genau! Gerade deshalb hat Rotary "Krankheitsvorsorge und -behandlung" zu einem der sechs grossen Schwerpunktbereiche erklärt.

Zurück zur Definition...

"Doktor Knock" sagt dir sicher etwas? Danach ist man eigentlich nur gesund, wenn der Arzt nicht richtig hinschaut. Oder, wie es in dem Stück (Jules Romain, 1923; Anmerk. d. Red.) heisst: "Ein gesunder Mensch ist ein Kranker, der seinen Zustand nicht kennt." (lacht) Wichtig ist, dass man Gesundheit nicht nur auf den körperlichen Zustand herunterbricht; das psychische Wohlergehen ist ebenso wichtig. Herz, Mund und Hand – die drei gehören zusammen.

Und der gute Mediziner, der schaut auf alle drei?

Ja richtig! Nur Vorsicht bei den Begrifflichkeiten! Ein Mediziner ist für mich jemand, der sich vorwiegend auf der medizintech-

nischen Ebene bewegt. Als Arzt dagegen musst du eine Beziehung zu deinem Patienten aufbauen können. Am Ende geht es auch hier um Kommunikation, Zwischenmenschliches und Vertrauen. Das ist es, was ich so faszinierend finde!

Laktoseintoleranz, Glutenunverträglichkeit usw. Sind wir heute kränker als früher?

Ja, es ist verrückt, wie viele Menschen sich unnötige Sorgen machen! (lacht) Gesünder waren die Menschen früher sicher nicht. Das sieht man schon an der Lebenserwartung, die massiv gestiegen ist. Was man aber schon sehen muss: Früher hat man die Gesundheit als Schicksal angesehen ...

... und die Krankheit als Strafe Gottes?

Ganz genau! Damit wurden die Kranken marginalisiert und stigmatisiert – schlimm!

Ich habe einen Freund, der stirbt alle drei Wochen an einer neuen Krankheit. Dabei ist er kerngesund. Sind wir verweichlicht?

Absolut! Früher wusste man nicht, dass bzw. was einem fehlt, und was man ggf. dagegen unternehmen könnte. Da hat man sein Schicksal nolens volens akzeptiert. Heute recherchieren wir im Internet und entdecken ständig neue Krankheiten. Dabei geht es uns, gerade hier in der Schweiz, wahnsinnig gut!

Wir schätzen das zu wenig?

Ja, das ist möglich. Vielleicht ist es den Menschen unheimlich, wenn es ihnen zu gut geht. Dann suchen sie (unbewusst?) nach einem Gegengewicht. Damit das Glück nicht überbordert. Ganz deutlich wird das an der Selbstvermessung. Das ist doch katastrophal! Da werden permanent Werte genommen. Und was hat man

dann davon? Wenn mir mein Tracker am Morgen sagt, dass ich schlecht geschlafen habe – das weiss ich doch selber?

Also übertreiben wir es?

Das ist so! Gesundheit ist das höchste Gut. Und wir sind in der Lage, sehr viel Geld dafür aufzuwenden. Schau doch nur, was es neben dem Gesundheitssystem heute alles gibt: Homöopathie, Farbtherapie, Wahrsager u. a. Die Wirksamkeit ist meistens nicht bewiesen. Aber wenn es nach mir geht, sollen alle gern zum "Hözlidoktor" gehen – vorausgesetzt, es nützt, und es schadet nicht.

Sind wir hysterisch, Franz-Xaver?

Ja, manchmal habe ich den Eindruck, dass Gesundheit zur neuen Religion erhoben wird. So viel Zeit, Aufmerksamkeit, Geld und Nerven, die darauf verwendet werden! Du musst etwas haben, das dir als Leitplanke dient. Wenn das die Religion nicht mehr ist, dann ist's vielleicht der BMI...

Haben in Zukunft alle eine Antenne?

Das ist schon so, dass in Zukunft viele Arbeitsprozesse besser und schneller von Computern erledigt werden könnten. Und wir irgendwann vielleicht nur noch perfekte, makellose, hochgezüchtete Kinder haben. Unsere Aufgabe ist es, das im Griff zu behalten! Wir müssen Grenzen setzen! Ausschlaggebend ist nicht, was möglich ist, sondern das, was uns nützt. Das ist Menschen-immanent: Alles, was du kannst, kann auch zum Negativen verändert werden; denke doch nur an die Atom-bombe. Dosis facit venenum – auch hier.

Wie kommen wir denn wieder zur Vernunft?

Ich bin recht optimistisch! Wir lesen ja immer nur von den Extremen. Aber die Bäume wachsen nicht in den Himmel, auch nicht in der Medizin. Ich bin überzeugt, dass es Korrektive gibt, und dass der gesunde Menschenverstand siegt.

Franz-Xaver, ich danke dir für das Gespräch.

Interview: vma

GEDANKEN DES GOVERNORS

ROTARIER TUN WAS!

Wenn in Basel prächtige "Könige" in der Strasse stehen, der Kälte trotzen und laut mit ihren Stäben klopfen; wenn fleissige Helfer am Muttenzer Hausberg zu Gange sind, Sträucher stutzen und Efeu entfernen; und wenn man sich in Zug auf den Weg macht, um gemeinsam mit geistig behinderten Menschen die Schokoladenfabrik von Chocolat Frey zu besuchen – dann sind Rotarier am Werk.

In der jüngsten Kampagne "People of Action" macht Rotary International auf genau das aufmerksam, was für uns – engagierte, überzeugte Rotarier – auf der Hand liegt: Wir tun was! Wir sind aktiv! Wir setzen uns ein!

Das vielzitierte Klischee, Rotary sei nichts weiter als "meet and eat", ist eben genau das: ein Klischee. Wir Rotarier haben uns auf die Fahnen geschrieben, ein SERVICE-Club zu sein. Wir krempeln die Ärmel hoch, wir übernehmen Verantwortung, wir packen an.

Mich als Governor macht es mächtig stolz, zu sehen, was in unserem Distrikt (und selbstverständlich auch in den Nachbardistrikten) geschieht. Ich sehe aufgestellte Menschen, die motiviert sind und Ideen haben; ich sehe, wie Jung und Alt gemeinsam Projekte stemmen; und ich sehe echte Begeisterung in den Augen unserer Mitglieder.

Bleiben wir auch in Zukunft aktiv! Und bringen wir weiterhin jede Woche, jeden Tag den Beweis: "Wir tun was!"

DG Daniel Keulerleber-Burk



Rotary  **WIR TUN WAS!**

Ps.: Nähere Informationen und Materialien zur Kampagne "Wir tun was" findet ihr im Rotary Brand Center unter <http://brandcenter.rotary.org>

MESSAGE DU GOUVERNEUR

NOUS AUTRES ROTARIENS, NOUS AGISSONS!

Quand à Bâle, des rois "majestueux" descendent dans la rue, défient la froidure et tapent avec vigueur sur leur tambour; quand des bénévoles infatigables s'affairent sur le Wartenberg près de Muttenz, taillent les arbustes et enlèvent le lierre, quand un groupe de personnes en situation de handicap mental est accompagné depuis Zoug à la chocolaterie Frey, c'est là qu'on reconnaît l'activité rotarienne.

Dans sa campagne actuelle "Place à l'action", le Rotary International met l'accent sur une thématique qui, pour nous Rotariens engagés et convaincus, est tout à fait

naturelle: Nous avons des objectifs! Nous agissons! Nous nous engageons!

Le cliché selon lequel, Rotary n'est que "rencontres et lunches" n'est qu'un cliché. Notre but à nous Rotariens est d'être un club service. Nous retrouvons nos manches, nous avons le sens des responsabilités et ne craignons pas de mettre la main à la pâte.

En tant que gouverneur, je suis fier de voir ce qu'accomplit notre district (tout comme les districts limitrophes). Je vois des gens qui ont le feu sacré, sont motivés et ont des idées à la pelle; je vois les jeunes et les

moins jeunes réaliser des projets en commun; et les yeux de nos membres brillent d'enthousiasme.

Continuons sur cette voie! Et nous prouverons ainsi chaque semaine, chaque jour que "nous agissons"!

Informations et matériel sur la campagne "Place à l'action" dans le Rotary Brand center sous <http://brandcenter.rotary.org>

DG Daniel Keuerleber-Burk

RIFLESSIONI DEL GOVERNATORE

NOI ROTARIANI FACCIAMO QUALCOSA!

Se a Basilea i sontuosi "Re" girano per strada, sfidando il freddo e tamburellando con le loro bacchette, se dei diligenti volontari sono in azione all'Hausberg di Muttenz per spuntare i cespugli e togliere l'edera e se a Zugo ci si mette in moto per accompagnare delle persone psichicamente menomate a visitare la fabbrica di cioccolata Frey, allora vuol dire che ci sono dei Rotariani sono all'opera.

Nella recente campagna "People of Action" il Rotary International attira l'attenzione proprio su ciò che per noi – Rotariani impegnati e convinti – è ovvio e

scontato: Facciamo qualcosa! Attiviamoci! Impegniamoci!

Il cliché, molto diffuso, secondo cui il Rotary non è nient'altro che "ritrovarsi per mangiare", in definitiva non è che questo: un cliché! Noi Rotariani lo abbiamo scritto sulle nostre bandiere che siamo un Club di servizio. Ci rimbocchiamo le maniche, ci assumiamo delle responsabilità e agiamo. Come Governatore, mi rende molto orgoglioso vedere tutto ciò che si fa nel nostro Distretto (e, ovviamente, anche nei Distretti confinanti). Vedo delle persone

disponibili, motivate e ricche di idee: vedo giovani e anziani insieme che premono per realizzare dei progetti e vedo uno schietto entusiasmo negli occhi dei nostri soci.

Rimaniamo sempre attivi anche in futuro! E continuiamo a portare ogni settimana, ogni giorno, la testimonianza "Noi facciamo qualcosa"

Informazioni più precise e materiale per la campagna "Noi facciamo qualcosa" è disponibile Rotary Brand Center sotto <http://brandcenter.rotary.org>

DG Daniel Keuerleber-Burk

Der neue Opel Insignia GSi

ES LEBE DIE UNVERNUNFT.



Serienmässig:

- 4x4 mit Torque Vectoring
- 8-Stufen-Automatik

«Exclusive» Zubehör erhältlich ab Herbst 2018.



DIE ZUKUNFT GEHÖRT ALLEN

INNER WHEEL CLUB

INTERNATIONALE TREFFEN RUND UM DEN DISTRIKT 199 SCHWEIZ/LIECHTENSTEIN

Seit Jahren finden verschiedene Treffen mit den an unser Land angrenzenden Distrikten statt.

So startete am 13. Januar 2018 das Drei-Länder-Freundschaftstreffen in der Region Basel mit den Clubs aus den angrenzenden Ländern Frankreich und Deutschland. Dieses Jahr waren es 96 Inner Wheel-Damen, welche sich in Freiburg im Breisgau zu einem fröhlichen Tag gelebter Freundschaft trafen. Teilnehmerinnen kamen aus den Clubs Basel-Riehen, Basel Wettstein, Laufen, Belfort, Colmar, Mulhouse, Freiburg und Markgräflerland. Am 10. März stand ein ganz spezielles Regiotreffen in Bregenz auf dem Programm. Die Internationale Präsidentin Frau Dr. Kapila Gupta gab sich die Ehre und kam anschliessend an ihren Aufenthalt im süddeutschen Raum an dieses Treffen. Organisiert wurde dieses Vier-Länder Treffen (D, A, CH und FL) vom Club Innsbruck und vom Club Graz-Uhrturm. Es kamen über 110 Inner Wheelerinnen und erhielten einen äusserst interessanten Einblick hinter die Kulissen der Bregenzer Festspiele durch Frau Magister Elisabeth

Sobotka, die Inteneantin. In ihrer Rede zeigte Frau Dr. Gupta auf, wie wichtig solche Treffen für die internationale Verständigung und die Freundschaft von Inner Wheel sind. Die Schweiz war mit Damen aus den Clubs Frauenfeld, Fürstenland-Toggenburg, Kreuzlingen-Konstanz, Liechtenstein-Rheintal, Rätia, Schaffhausen, St. Gallen und Winterthur gut vertreten.

Mechtild von Graevenitz vom Club Kreuzlingen-Konstanz sowie Beatrix von Fasson, welche zusammen 2012 dieses Regiotreffen starteten, bekamen von Frau Dr. Kapila Gupta einen Award für ihr Engagement für Inner Wheel.

Governor Catherine Ineichen überreichte einen Check über 500 Franken für ein Sozialprojekt an Frau Dr. Gupta. Sie wolle diesen Betrag für ein Projekt, welches dann im April an der Convention in Melbourne vorgestellt wird, als erste Spende vorsehen.

Anschliessend haben alle Clubs ihre Fagnions an die Internationale Präsidentin übergeben.

Text: Catherine Ineichen
Übersetzung: Marie-France Dupas
Foto: E. Dähler und A. Scerri



Hoher Besuch: Governor Catherine Ineichen mit Inner Wheel Weltpräsidentin Kapila Gupta

Nos amies de Suisse romande organisent une rencontre annuelle avec les clubs français du District 71. Le 24 mars, un peu plus de 70 participantes se retrouvaient à Genève pour la visite des studios de la Radio Télévison Suisse.

Côté France, des membres de clubs proches du Léman: Annecy, Annemasse-Léman, Bonneville, La Roche, Mont-Blanc et des clubs plus lointains de Lyon et Lyon-Parc. Côté Suisse des membres de Boudry-la Béroche, Bulle, Chablais, Genève, La Chaux de Fonds, Montreux-Vevey, Morges, Nyon, Oberwallis et Sion. Devant une telle affluence, il a fallu organiser 2 visites de la RTS le matin et une après le repas pris en commun à la Cantine des Commerçants. Ambiance animée et chaleureuse!

Notre Gouverneur prit la parole pour se féliciter du succès de cette rencontre et remercier Anne Scerri pour l'excellente organisation de cette journée.

Rendez-vous est déjà pris en France pour 2019.

Grâce à ces rencontres internationales et régionales, nous faisons vivre deux principes qui gouvernent Inner Wheel: nous cultivons l'amitié et encourageons l'entente internationale. Cela fait partie intrinsèque de notre identité et c'est ce qui rend Inner Wheel si unique!

Un immense merci à toutes celles qui oeuvrent pour l'organisation de ces rencontres et beaucoup de oies pour celles qui y participent avec empressement!

OPINIONE DI PDG CARLO MICHELOTTI

LA MORTE ... L'AGONIA ... L'AGONIA COLLETTIVA UN'EMERGENZA DRAMMATICA

L'idea di morte sfugge alla nostra comprensione, perché non esiste come concetto. Ciò che è concreto e reale è solo la morte dell'individuo, o meglio, è solo l'individuo che muore. Poiché è difficile parlare di morte "per esperienza personale", ne parliamo solo attraverso le considerazioni che riusciamo a fare sulla morte degli altri. La morte fa paura, paura che appare come qualcosa di evidente e di universale: c'è un diffuso senso comune per cui "tutti abbiamo paura della morte". Spesso si sente dire: "Non ho paura di morire, ho paura di soffrire." È, infatti, l'agonia, più della morte, a destare paura.

E qui, a me, viene spontaneo condividere con i lettori della nostra rivista, la tragica dimensione dell'agonia collettiva del più giovane Paese del mondo: il Sud Sudan... 54° stato africano, che tanto faticosamente ha conquistato la sua indipendenza nel 2011, dopo decenni di guerra civile. La sua situazione è drammatica, migliaia e migliaia di persone, moltissimi bambini, muoiono e rischiano di morire di fame a causa della siccità, ma anche dell'instabilità politica ed economica provocata dall'uomo. Dal 2013 ci sono continui scontri tra l'esercito fedele al presidente Salva Kiir, di etnia dinka, il cui mandato è scaduto da oltre due anni, e le forze dell'opposizione dell'ex vice presidente Riek Machar, di etnia Nuer. Bande armate attaccano i civili sospettati di simpatizzare per la fazione rivale e non c'è villaggio che non abbia subito scorrerie, saccheggi, stupri. Dominano l'insicurezza e il terrore. A Juba ogni sera c'è il coprifuoco ed è molto rischioso uscire. Il Paese è allo sbando.

Oltre a ciò c'è il circolo vizioso dell'economia. Con il forte calo del prezzo del petrolio i guadagni scendono e la moneta locale si svaluta provocando un calo del potere d'acquisto dei salari. Nel giro di pochi mesi le paghe si sono più che dimezzate e il prezzo dei beni alimentari è aumentato a dismisura. La crisi economica sta prenden-

do tutti alle strette. A Juba, i prezzi del mercato sono incontrollabili. Un sacco di farina costa quanto un salario mensile ma non basta per sfamare la famiglia.

Oltre ai 200 mila civili che vivono nei vari campi ONU all'interno del paese, più di 2 milioni di abitanti hanno perso la loro casa e sono sfollati in altre zone del Paese: si parla di 1 milione e 800 mila persone che hanno abbandonato il Sud Sudan e si sono rifugiati nei paesi limitrofi. L'Uganda ha risposto positivamente a questa emergenza anche perché condivide con il Sud Sudan alcune etnie forti (Acioli). 4 milioni di persone non vivono più a casa loro e dipendono dall'accoglienza di altri, altrettanto poverissimi. L'ONU ha accertato che alla fine di quest'anno saranno circa 6 milioni gli individui afflitti dal dramma della fame... su una popolazione di poco più di 15 milioni!

Purtroppo le disgrazie non vengono mai da sole. Alla carestia si aggiunge una situazione sanitaria di base alquanto compromessa. In Sud Sudan la malaria è endemica, in alcune zone c'è il colera e all'orizzonte spunta una nuova malattia che non ha ancora un nome scientifico e viene chiamata "Nodding Syndrome".

Dalla carestia provocata da una perdurante siccità, a tutte le miserie provocate dall'insipienza umana, l'agonia, il passo verso la morte, è breve ma molto doloroso.

Oggi in Sud Sudan, sono attivi migliaia di operatori locali e decine e decine di organizzazioni internazionali che cercano, ognuna nella propria specificità, di affrontare i bisogni del Paese.

Io ho il privilegio e l'onore di godere dell'amicizia di un personaggio Rotariano di alto livello: il dott. Elio Cerini, due volte Governatore del Distretto 2041 (Milano Città), già Director del Board del RI, oggi vice-presidente della Commissione finanze del RI ... e potrei continuare a lungo.

Elio, da oltre trent'anni opera a Juba, la capitale del nuovo Stato, dove, dopo la proclamazione dell'indipendenza, ha anche promosso, dal nulla, una Università che forma, soprattutto, operatori sociali per assicurare assistenza qualificata per i bisogni di base della comunità. Ogni anno Elio si reca da 2 a 3 volte a Juba per 2-3 settimane.

In questa veste e in quella di testimone attendibile e assolutamente oggettivo io gli ho rivolto tre domande su questa tragica situazione e sull'opera da lui creata e diretta:

Come vive la vostra organizzazione la situazione drammatica in cui versa il Paese?

Il conflitto e l'insicurezza sono le cause principali di questa situazione drammatica. Ma anche i cambiamenti climatici fanno la loro parte rendendo difficile produrre in loco. Le analisi degli esperti prevedono che le temperature nell'Africa sub-sahariana saliranno di 3 o 4 gradi nei prossimi decenni; che le piogge saranno sempre meno regolari, con conseguenze pesanti per l'agricoltura.

TIVA ... LA FAME,

Noi siamo a Juba dal 1983 e abbiamo condiviso con la popolazione locale tutta l'esperienza della guerra Nord-Sud, e ora condividiamo il dramma, che pare senza soluzione, di questa drammatica guerra civile. Abbiamo imparato che in questo Paese tutto è estremamente difficile, ma niente è impossibile, come dimostra il nostro ultimo progetto attivato, la promozione e il sostegno al "Saint Mary College", voluto come segno di speranza per questa popolazione disorientata ma tenace, poverissima ma dignitosa, chiamata a costruirsi il proprio futuro. Ci sentiamo, accanto a loro, artigiani della speranza.

Del resto, quando torno in Italia, carico di tutte le emozioni che vivo a Juba, ai proclami dei nostri politici, ben condivisibili nell'enunciato, "Aiutiamoli a casa loro", chiudo gli occhi e mi domando di quale casa stiamo parlando? I campi rifugiati di cui l'Africa è piena e le situazioni di miseria di chi non vuol rinunciare alla propria capanna, possono forse essere considerati la casa in cui vogliamo restare? Nel nostro piccolo, noi cerchiamo di fare seriamente (e con il cuore in mano) la nostra parte.

Quali sono i settori di intervento nei quali siete direttamente coinvolti?

L'Organismo di volontariato di cui sono responsabile ha, in questo momento, dieci progetti attivi nella capitale Juba e nei dintorni (fin dove è possibile arrivare in sicurezza). Fra questi, i principali sono: il centro di riabilitazione per bambini disabili, un ambulatorio pediatrico e uno specialistico per epilettici, un programma nutrizionale per mamme e bambini, un programma di riabilitazione su base comunitaria che impiega 30 operatori sociali nelle aree più disagiate, una clinica mobile per l'assistenza sanitaria di base nei due grandi campi profughi installati alla periferia della città. Il nostro rapporto con la comunità sofferente e bisognosa è ampio e variegato. Ai servizi specialistici pro-

pri dei singoli progetti, affianchiamo con tatto e discrezione un servizio di sostegno alimentare (ma anche la fornitura di farmaci essenziali) per i casi più drammatici, purtroppo sempre più numerosi. Essendo operativi da oltre 30 anni, disponiamo di una rete capillare e solida che ci consente di arrivare il più possibile vicino al bisogno; la popolazione ci conosce e sa di potersi fidare.

In quale modo è possibile "aiutarvi ad aiutare"?

In questi molti anni di servizio volontario ci siamo costruiti un'immagine di rispetto. I nostri sostenitori e finanziatori ci conoscono per persone serie, sanno che facciamo il nostro dovere, che lavoriamo nella trasparenza e senza retribuzione alcuna, con il rispetto delle popolazioni locali e manteniamo fede agli impegni che assumiamo. Con questo bagaglio possiamo contare sull'aiuto di finanziatori istituzionali e privati cittadini che ci sostengono nella nostra azione di servizio.

Per rimanere nell'ambito della Confederazione Elvetica, da circa vent'anni il Governo svizzero ci sta sostenendo con la fornitura di latte in polvere per l'infanzia e con il sostegno alimentare per le mamme gra-

vide e/o in allattamento. Siamo molto grati per questo aiuto anche se, purtroppo, siamo stati informati dalle autorità dell'Ambasciata Svizzera a Juba che, per difficoltà burocratiche con il Governo locale, questo programma dovrà presto essere interrotto.

Parimenti, mi corre il dovere morale di citare due generosi progetti di sostegno alimentare realizzati negli anni caldi della guerra civile, con l'aiuto della Fondazione Ticinese "Fame nel mondo" promossa dall'ex Director del RI, Mario Grassi, vostro concittadino e già socio del RC Lugano.

Quello che abbiamo sempre garantito e che siamo orgogliosi di continuare a fare è che ogni franco/euro donatoci per una buona causa viene investito esclusivamente in quella. E la drammatica situazione in cui versa oggi il Sud Sudan è certamente una ottima causa.

Il silenzio su questa tragica agonia collettiva è assordante!

PDG Carlo Michelotti



ROTARY JUGENDAUSTAUSCH

PROFESSIONELLES KRISENMANAGEMENT

"Schülerin Anna aus Bolivien nimmt es nicht ganz so ernst mit dem Schulbesuch..."
"Eduardo aus Argentinien konsumiert Drogen..."
"Auf der Europatour unserer Inbounds verunglückt der Bus; wir beklagen Schwerverletzte..."

Nachrichten wie diese sind – gemäss einer vom Verein ausgearbeiteten Eskalationsmatrix – nur einige Beispiele, mit denen sich die Verantwortlichen des Rotary Jugendaustausches ggf. auseinan-

dersetzen müssen. Um im Ernstfall top aufgestellt zu sein, rief der Verein Rotary Jugendaustausch einen Krisenstab ins Leben. Dieser ist nun einsatzbereit.

Während leichtere Vorkommnisse vom Kernstab mithilfe der Koordinatoren gelöst werden, könnte es doch vorkommen, dass der Verein mit Ereignissen konfrontiert wird, die nach einem fachgerechten Handeln verlangen. Deshalb hat eine Fachgruppe "Krisenmanagement" unter der Leitung des erfahrenen SBB-Krisenmanagers Matthias Jurt während rund zwei Jahren ein Krisenmanagement ins Leben gerufen – selbstverständlich in der Hoffnung, dass dieses möglichst selten zum Einsatz kommt. Soll-

ten aber doch schwerwiegende Ereignisse eintreffen, so ist der Verein gewappnet und schickt kompetente Fachleute ins Feld.

Dem Kernstab mit dem "Leiter Krisenstab", der "Führungsunterstützung" und dem "Stabschef" stehen Fachstabsmitglieder "Kommunikation", "Care", "Recht/Compliance" und die "In- und Outbound Koordinatoren" zur Verfügung.

Nebst den realen Einsätzen wird der Krisenstab einmal pro Jahr beübt, ein erstes Mal erfolgte dies im vergangenen November.

Text: Andreas Weissen/red | Foto: zvg



Im Ernstfall top gerüstet: Mitglieder des Krisenstabs

ROTARACT CLUB LUGANO

A DAY IN LUGANO – FOXTRAIL!

Il Rotaract Lugano Ceresio ha organizzato una giornata per l'annuale District event, dopo tanto tempo nuovamente in terra ticinese! Ragazzi di cinque Rotaract diversi hanno partecipato ad un pomeriggio dedicato al Foxtrail: un percorso alla scoperta di Lugano, una caccia al tesoro dove persone fra loro sconosciute hanno potuto diversi, conoscersi e lavorare insieme. La giornata, iniziata sotto un velo di pioggia, aveva un volto cupo, ma la curiosità dell'evento e il brio dei partecipanti ha reso il pomeriggio decisamente divertente. Il percorso prevedeva un percorso lungo 2 ore dove i ragazzi dalla svizzera interna hanno potuto conoscere un lato di Lugano spesso nascosto, vederla dall'alto dallo splendido

parco del Tassino per poi ridiscendere in centro verso il LAC (Lugano Arte e Cultura), la chiesa Santa Maria degli Angioli e via Nassa. L'aspetto legante di questo tipo di attività è la lotta comune contro il tempo, il desiderio di impiegare meno tempo di quanto sia previsto da programma. Per fare questo ogni gruppo (di circa 4/5 persone) ha collaborato aggiungendo ad ogni passo un tassello del proprio intuito alla scoperta del mistero celato dietro giochi d'intelligenza e indovinelli. La sera è stato poi organizzato un aperitivo, con prosecco e stuzzichini, e una cena a base di pasta e pizza per sottolineare lo stretto rapporto che in Ticino si può respirare con l'Italia, almeno dal punto di vista culinario.

L'evento intero ha creato quella coesione extra cantonale che dovrebbe essere alla base del concetto Rotaract. Il motto su cui si fondano i nostri club si basa su tre finalità "imparare–aiutare–divertirsi". Quello che abbiamo potuto assaporare durante il District event è che questi elementi possono fondersi in un tutt'uno dove si "impara ad aiutare divertendosi" e si "impara a conoscerci e divertendosi". Abbiamo sperimentato con successo cosa vuol dire far parte di un'entità che ti faccia sentire a casa anche lontano dai propri luoghi creando unità globale e spirito di squadra!

Testo e foto: Fiamma Paganelli



BOTSCHAFT DES PRÄSIDENTEN

PRESERVE PLANET EARTH!

Liebe Rotarierinnen und Rotarier

Auf der Rotary International Convention 1990 in Portland/Oregon kündigte der damalige Präsident elect Paulo Costa den versammelten Mitgliedern eine neue Initiative an: "Die Stunde ist für Rotary gekommen", sagte er damals, die Stimme ebenso wie den Führungsanspruch von Rotary zu erheben und alle Rotarier zu einem ehrenvollen Kreuzzug zum Schutz unserer natürlichen Ressourcen zu mobilisieren. Seine Initiative hiess "Preserve Planet Earth" und forderte alle Rotarier auf, den Umweltschutz zu einem Teil ihres humanitären Dienstes zu machen: durch das Pflanzen von Bäumen, durch Schutzmassnahmen für Luft und Wasser und zum Schutze unseres Planeten auch für künftige Generationen.

Präsident Costa rief jedes der damals 1,1 Millionen Mitglieder von Rotary auf, einen Baum zu pflanzen. Als Rotarier übertrafen wir natürlich diese Zielvorgabe, wie es unsere Gepflogenheit ist – wir pflanzten bis zum Ende des Rotary-Jahres 35 Millionen Bäume! Viele dieser Bäume von damals gedeihen noch heute, filtern Schadstoffe aus der Luft und reichern sie mit Sauerstoff an. Sie kühlen, düngen, beherbergen und leisten ihren Beitrag im grossen Biozyklus. Doch während die Bäume weiter für die Umwelt arbeiten, hat sich Rotary als Gesamtorganisation in der Zwischenzeit leider wieder vom Thema Umweltschutz abgewendet.

Daher folgte ich zum Jahresbeginn dem Beispiel von Paulo Costa und bat darum, dass für jedes Mitglied ein Baum gepflanzt

werden sollte. Es war dabei mein Ziel, etwas Gutes zu erreichen, das über die Umweltvorteile der 1,2 Millionen (oder mehr!) Bäume hinausgehen würde: Meine Hoffnung ist, dass sich durch das Pflanzen der Bäume auch das rotarische Interesse an Umweltfragen wieder erneuert. Denn es ist höchste Zeit, dass wir den Zustand unserer Welt wieder auf die Tagesordnung von Rotary setzen.

Umweltfragen und -probleme sind eng mit jedem unserer Rotary-Schwerpunktthemen verbunden; sie können nicht als irrelevant für Rotary abgetan werden. Die Umweltverschmutzung beeinträchtigt weltweit die Gesundheit der Menschen. Über 80 Prozent der Menschen in städtischen Ballungszentren atmen gesundheitsschädliche Luft ein – und in ärmeren Ländern steigt dieser Prozentsatz auf bis zu 98 Prozent! Wenn die gegenwärtigen Trends weiter anhalten, werden die Ozeane im Jahr 2050 gewichtsmässig mehr Plastik als Fisch enthalten. Und die steigenden Welttemperaturen sind eindeutig dokumentiert: Die globale Jahresdurchschnittstemperatur erhöhte sich von 1880 bis 2015 um 1,1 Grad Celsius. Dass diese Erwärmung durch Menschen verursacht wurde, ist schon lange kein wissenschaftlicher Streitpunkt mehr. Ebenso ist es klar absehbar, dass es bei einer weiteren ungebremsten Entwicklung zu tiefgreifenden wirtschaftlichen und humanitären Umwälzungen kommen wird. Die Not zu handeln war nie grösser – aber ebenso sind unsere Möglichkeiten, Wirkung zu erzeugen, grösser denn je.

Wie der ehemalige UNO-Generalsekretär Ban Ki-moon sagte: "Es gibt keinen Plan B, denn es gibt keinen Planeten B." Unser Planet gehört uns allen. Und unseren Kindern. Und deren Kindern. Es ist an uns, zu seinem Schutz einzuschreiten. Und es ist an Rotary, zu zeigen, dass wir einen Unterschied machen können.



Ian H.S. Riseley
Präsident Rotary International

www.rotary.org/de/office-president



MESSAGE DU PRÉSIDENT

PROTECTION DE LA PLANÈTE

Chers amis,

À la convention 1990 du Rotary à Portland (Etats-Unis), le président élu Paulo Costa affirmait aux Rotariens réunis devant lui: "L'heure est venue pour le Rotary de faire entendre sa voix, de revendiquer son leadership et d'animer tous les Rotariens à s'engager pour une cause honorable, celle de protéger nos ressources naturelles." Il lançait alors une initiative de "protection de la planète" demandant aux Rotariens de faire des questions environnementales un élément de leurs actions: planter des arbres, travailler pour un air et une eau salubres, et penser aux futures générations.

Paulo Costa demandait alors qu'un arbre soit planté pour chacun des 1,1 million de membres que comptait le Rotary à l'époque. En tant que Rotariens, comme

d'habitude, nous avons fait mieux en plantant près de 35 millions d'arbres en une année. Beaucoup de ces arbres absorbent encore aujourd'hui du carbone, libérant de l'oxygène, refroidissant l'air, améliorant la qualité des sols, fournissant habitat et nourriture aux oiseaux, animaux et insectes, et générant de nombreux autres avantages. Malheureusement, alors que ces arbres ont continué à faire du bien pour l'environnement, le Rotary dans son ensemble n'a pas fait progresser son engagement environnemental.

C'est pourquoi, au début de cette année, j'ai suivi l'exemple de Paulo Costa et demandé aux Rotariens de planter au moins un arbre pour chaque membre. Mon but était de faire le bien, au-delà des avantages considérables que ces 1,2 million (ou plus!) d'arbres apporteraient eux-mêmes. J'espère qu'en plantant des arbres, les Rotariens renouvelleront leur intérêt pour l'environnement et porteront leur attention sur une question dont nous devons parler: la situation de notre planète.

Les questions environnementales sont étroitement liées à chacun de nos axes stratégiques et ne peuvent pas ne pas être une préoccupation du Rotary. La pollution affecte la santé partout dans le monde: plus de 80 pour cent des citoyens respirent un air pollué, un chiffre qui passe à 98 pour cent dans les pays à revenus faibles ou intermédiaires. Si ces tendances se poursuivent d'ici à 2050 le poids des plastiques dans les océans dépassera celui des

poissons. La hausse des températures est elle aussi bien documentée: les températures moyennes annuelles ont augmenté de près de 1,1 degré entre 1880 et 2015. Que ce changement soit causé par les activités humaines n'est plus un sujet de débat scientifique, ni la probabilité de fortes perturbations économiques et humaines si l'on ne ralentit pas cette tendance. Il est plus que jamais important de passer à l'action et nous en avons les capacités.

Comme l'ancien secrétaire général des Nations unies Ban Ki-Moon l'a dit: "Nous n'avons pas de plan B, parce que nous n'avons pas de planète B." Notre planète appartient à tous, à nos enfants et à nos petits-enfants. Nous devons donc tous la protéger et grâce au Rotary, nous pouvons avoir un impact réel.



Ian H.S. Riseley
Président Rotary International

www.rotary.org/fr/office-president



BOTSCHAFT DES FOUNDATION CHAIR

IDEEN UMSETZEN!

Das neue Grant-Modell ist häufig Thema während meiner Besuche bei Rotariern überall auf der Welt. Es ist immer enttäuschend zu erfahren, dass ein Club oder Distrikt kein Interesse an der Teilnahme an Global Grants hat. Was sind die Gründe, die ich am häufigsten höre? Global Grants sind zu kompliziert. Sie machen zu viel Arbeit, benötigen zu viel Geld. Oder der verfügbare Vorrat an DDF (District Designated Funds) ist möglicherweise nicht gross genug, um die Nachfrage zu decken.

Doch die Zahlen erzählen eine andere, positive Geschichte. Während des Jubiläumsjahres 2016/17 der Rotary Foundation wurden 1260 Global Grants vergeben, ein Zuwachs von 8 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Und die Zahlen für die erste Hälfte dieses Rotary-Jahres liegen weit vor dem letzten Jahr.

Ihre fortlaufenden Rückmeldungen und Vorschläge haben dazu beigetragen, etwas zu verändern. Im Rahmen des Online-Antragsverfahrens für Global Grants wurden zahlreiche Verbesserungen vorgenommen. Die Zeit für die Bearbeitung von Global Grants wurde deutlich reduziert. Im Rotary-Jahr 2016/17 betrug der Durchschnitt 129 Geschäftstage vom Zeitpunkt der Einreichung eines Grant-Antrags bis zur ersten Zahlung. Zum 1. Februar betrug der Durchschnittswert für 2017/18 nur noch 107 Werktage.

Wenn Ihr Club sich nicht an einem Global Grant beteiligt hat, bitte ich Sie dringend, sich die jetzt verfügbaren Ressourcen noch einmal anzusehen. Besuchen Sie zunächst das neu gestaltete Rotary Grant Center unter grants.rotary.org. Schauen Sie sich die umfangreichen Ressourcen in der rechten Spalte an, auf die dort verlinkt wird.

Das Grant-Team unserer Foundation möchte Sie gern unterstützen und greift dabei auf sein Fachwissen und den

gesammelten Erfahrungsschatz der Foundation zurück. Wenden Sie sich an den für Ihren Distrikt zuständigen Mitarbeiter. Das Rotary Support Center kann Kontaktinformationen innerhalb eines Arbeitstages bereitstellen (rotarysupportcenter@rotary.org).

Die Technischen Berater der Rotary Foundation – eine Gruppe von ehrenamtlich tätigen Rotariern – stehen mit ihren technischen Fachkenntnissen anderen Rotariern bei der Planung und Durchführung von Projekten mit Rat und Tat zur Seite. Wenn Sie frühzeitig eine Beratung bezüg-

lich Ihrer Projektplanung erhalten möchten, wenden Sie sich an cadre@rotary.org. Eine wichtige Rolle der Trustees ist es, zuzuhören. Die Rotary-Mitglieder haben uns Ihre Meinung mitgeteilt. Zusammen sind wir eine starke Gemeinschaft von Freiwilligen, die Bedarf erkennen und sich mit Grosszügigkeit, Kreativität und Leidenschaft engagieren. Rotary Grants bieten uns die einzigartige Möglichkeit, Ideen in die Realität umzusetzen und eine nachhaltige Wirkung zu erzielen, sei es auf lokaler oder globaler Ebene.

Paul A. Netzel
Foundation Trustee Chair

—
40
—

Le nouveau modèle de subventions est un sujet qui revient souvent durant mes visites dans les clubs du monde entier. C'est toujours décevant d'apprendre qu'un club ou un district n'est pas intéressé par les subventions mondiales.

Quelles sont les raisons souvent invoquées? Les subventions mondiales sont trop compliquées. Elles demandent trop de travail ou coûtent cher. Ou encore, le Fonds spécifique de district (FSD) n'est pas suffisant pour répondre à la demande.

Malgré tout, les résultats peuvent être perçus comme positifs. En 2016/2017, l'année du centenaire de la Fondation, 1260 subventions mondiales ont été accordées, soit une augmentation de 8 pour cent par rapport à l'année précédente. Et les chiffres de cette année sont déjà en avance sur ceux de l'an dernier.

Vos commentaires et vos suggestions nous ont aidés à proposer de nombreuses mises à jour à la procédure de demande de subvention mondiale en ligne. Le temps nécessaire pour leur traitement a ainsi été réduit de manière significative. En 2016/2017, la durée de traitement était ainsi de 129 jours ouvrables entre le

dépôt de la demande et le premier versement de la subvention. Cette moyenne est passée à 107 jours au 1er février 2018.

Si votre club n'a pas encore participé à une subvention mondiale, je vous invite à consulter les ressources disponibles. Commencez par explorer le nouvel Espace Subventions sur grants.rotary.org, puis les ressources listées dans la colonne de droite.

Le personnel de la Fondation vous aidera volontiers dans vos démarches. Contactez-les pour les actions de votre district. Le centre d'appels du Rotary vous communiquera leurs coordonnées (rotarysupportcenter@rotary.org).

Enfin, l'un des rôles essentiels des administrateurs de la Fondation est d'écouter et les membres du Rotary ont parlé. Ensemble, nous sommes une force bénévole puissante qui identifie des besoins et y répond avec générosité, créativité et passion. Le Rotary nous offre l'opportunité unique de donner vie à nos idées et d'avoir un impact, qu'il soit local ou international.

Paul A. Netzel
Président du conseil d'administration
de la Fondation Rotary

CONVENTION 2018

TRANSPORT IN DIE CITY

Nach Ihrer Landung auf dem Pearson International Airport von Toronto haben Sie mehrere Möglichkeiten, bequem in die City zu gelangen. Sie können ein Taxi oder eine der komfortablen Airport-Limousinen nutzen. Oder Sie können gleich selbst ein Auto mieten, wenn Sie vorhaben, auf eigene Faust vor, während und/oder nach dem Kongress unterwegs zu sein.

Aber auch mit der S-Bahn sind Sie schnell im Zentrum. Der Union Pearson Express fährt alle 15 Minuten von der Airport-Haltestelle Union Station ab. Ein Rückfahrchein kostet nur 24,70 kanadische Dollar. Und es gibt Senioren-Rabatt.

Alternativ gibt es die Busse der TTC (Toronto Transit Commission). Die Fahrt nach Downtown mit der Linie 192 Airport Rocket dauert ungefähr 45 Minuten. Das Verkehrsnetz der TTC ist gut ausgebaut und bequem, eine Fahrt kostet mit Umsteigen weniger als 3 Dollar – und wenn Sie Toronto während der Convention etwas näher erkunden wollen, lohnt sich eine Tageskarte (\$ 12,50) oder ein Wochenpass (\$ 43,75, mit Seniorenermässigung \$ 34,75).

Anmeldung zur Convention unter www.riconvention.org.

Text und Foto: RI



Quand vous arrivez à l'aéroport Pearson International, vous pouvez prendre un taxi, louer une voiture, mais aussi prendre les transports publics ce qui vous permet de faire de économies.

L'Union Pearson Express part de l'aéroport direction Union Station toutes les 15 minutes. Un billet aller-retour pour ce trajet de 25 minutes coûte 24,70 CAD, la moitié si vous avez plus de 65 ans.

Vous pouvez aussi prendre un bus de la Toronto Transit Commission (TTC). Le 192 Airport Rocket vous amènera au centre-ville en 45 minutes.

TTC propose un vaste réseau de bus, métros et tramways. Vous pouvez utiliser tous ces services pour un même trajet en utilisant votre billet pour les transferts. Un voyage coûte environ 3 CAD, un peu moins pour les seniors et les étudiants, et il

est possible de payer en espèces ou en jetons.

Enfin, si vous prévoyez d'explorer Toronto durant la convention, prenez un forfait pour un jour (12,50 CAD) ou une semaine (43,75 CAD ; 34,75 CAD pour les plus de 65 ans). – Randi Druzin

Inscrivez-vous à la convention sur www.riconvention.org/fr.

FEATURE

GUÉRIR LES STI DE LA GUERRE

Dans les montagnes de Pologne, un camp de vacances du Rotary offre à 26 enfants traumatisés par la violence l'opportunité d'être à nouveau des enfants.

Malgré les stigmates émotionnels laissés par sa vie dans une région en guerre de l'Ukraine, Mysticta Berlet est espiègle comme l'est tout garçon de 12 ans qui part en colonie de vacances. Il aime rire, faire des farces.

Mysticta et les 25 autres jeunes ukrainiens qui vont skier à Zakopane, dans les contreforts du sud de la Pologne, ne songent naturellement qu'à s'amuser. Mais leur répit de deux semaines, organisé par des membres du Rotary, comporte un but plus élevé: aider les enfants à se rétablir et à être en mesure d'affronter le traumatisme qu'ils vivront peut-être à leur retour. Chacun d'eux a un frère ou une sœur qui a été tué ou blessé au cours des combats en Ukraine. Les psychologues du camp les accompagnent dans un programme associant l'évasion avec la thérapie. Durant deux ans, Olga Zmiyivska, membre du Rotary club de Kharkiv Multinational en Ukraine a pris en charge des enfants au camp et a été témoin de son impact.

LA GUERRE A FRANCHI LEUR SEUIL

Dans l'est de l'Ukraine, les combats entre rebelles pro-russes et armée ukrainienne ont fait des milliers de morts et des millions de déplacés.

Ayant grandi pendant ce conflit de quatre ans, la plupart des campeurs ne se souviennent pas d'une vie sans guerre. Ce qu'ils racontent des combats manque de lien avec la réalité, et ils taisent l'horreur véritable. Certains sont sur leurs gardes et hyper-vigilants, d'autres ne parviennent pas à dormir ou souffrent de cauchemars, d'autres se replient sur eux-mêmes et gardent leurs émotions secrètes.

A Zakopane, nichée dans les montagnes pittoresques des Tatras, des membres du Rotary permettent aux enfants de récupérer dans un environnement tranquille. Ils dorment dans des cabanes confortables au bord d'un lac limpide flanqué de collines verdoyantes.

Le programme, intitulé "Vacation 2017 Zakopane: Well-Being for Ukrainian Kids" (Vacances 2017 à Zakopane: offrir le bien-



Dariia Lebkovska (11 ans). Son père a été blessé

GMATES

être à des enfants ukrainiens), comprend les activités d'un camp de vacances traditionnel ainsi que des excursions encadrées par des professionnels. Plus de 100 enfants y ont participé au cours des quatre dernières années. Durant leur séjour, la psychologue et art-thérapeute Olha Hrytsenko aide ces jeunes à gérer leur souffrance et à vivre des sensations de leur âge.", déclare la psychologue et art-thérapeute Olha Hrytsenko.

ROMPRE LE SILENCE

Interrogés sur leur famille, les enfants parlent souvent de leurs parents, de leurs frères et sœurs, de leurs grands-parents et même de leurs animaux de compagnie. Puis leurs regards changent. Ce qu'ils ont de joie enfantine s'efface et l'on peut clairement lire la douleur sur leurs visages. Et c'est le silence. Ainsi Dima Tkachuk (11 ans) ne veut pas évoquer la mort de son père. Parler de la mort la rend trop réelle.

Son père a été tué dans une zone de conflit militaire et c'est dans cette même zone que sa mère qui sert également dans l'armée ukrainienne a été envoyée.

Les psychologues et le personnel du camp savent qu'ils ne doivent pas faire pression sur les enfants pour qu'ils se confient. Ils les mettent en confiance par le biais de jeux collectifs, d'activités de plein air, d'art-thérapie et en même temps offrent



Mykhailo Kruhlikov (6 ans) et son frère Oleksandr (8 ans). Leur père a été tué

des consultations psychologiques individuelles. C'est, selon les experts, parce que les enfants sont plus vulnérables au traumatisme psychologique de la guerre qu'ils se replient sur eux-mêmes. Renouer des liens affectifs est essentiel à leur rétablissement. Sans thérapie, les enfants seront plus susceptibles dans leur vie adulte d'être auteurs de violence familiale, de devenir toxicomanes ou de perdre leur emploi. Lorsqu'un déblocage a lieu, les thérapeutes écoutent sans intervenir, tandis que les larmes coulent. "Il faut du temps pour surmonter la perte. Ce temps est nécessaire au processus que nous appelons 'travail de deuil'", explique Olha Hrytsenko.

On se souviendra toujours d'avoir perdu un être aimé. La tâche n'est pas d'oublier, mais de saisir l'essence de cette perte, et d'apprendre à être heureux après elle.

RÊVES ET CONVICTIONS

Au camp de Zakopane, Valérie Tkachuk (12 ans), venant de Dnipro, en Ukraine, a été lente à faire confiance aux autres. Ses réponses étaient souvent courtes et précises. Son père a été blessé au combat alors que sa mère enceinte était à la maison pour s'occuper de la famille. Valérie s'est repliée sur elle-même, a cessé de communiquer avec ses amis, et s'est mise à dormir dans le sac de couchage de son père sur le balcon.

De nombreux enfants qui grandissent durant la guerre sont attirés par l'armée. Leur vulnérabilité, affirment les experts, leur sentiment d'impuissance et leur manque de confiance rendent attrayante l'image de solidité du combattant. Dima veut entrer dans l'armée. Sasha Kruglikov (9 ans), dont le père a trouvé la mort dans le conflit, se voit déjà soldat. Il aime la lutte et le karaté, et dit qu'il veut défendre son pays quand il sera grand.

CRÉER UN LIEU DE GUÉRISON

Début 2014, lorsque le conflit en Ukraine a commencé, les membres du Rotary se sont mobilisés pour apporter leur aide. "Nous nous sommes dit: pourquoi ne pas organiser des vacances pour ceux dont l'enfance a été gâchée par la guerre", explique Ryszard Luczyn du club de Zamosc

Ordynacki (Pologne). Barbara Pawlisz et Luczyn ont reçu le soutien du comité inter-pays Pologne-Ukraine. Les comités inter-pays du Rotary sont des réseaux de clubs situés dans deux pays au minimum. Les clubs de Biélorussie, de Pologne et d'Ukraine font partie d'un tel réseau. Le district 2231 du Rotary en Pologne a collecté des fonds pour financer le voyage et l'hébergement des enfants et de ceux qui les prennent en charge. Le projet a également bénéficié du soutien de clubs en Suède et en Slovaquie. Les clubs ukrainiens ont participé à la sélection des participants de toutes les régions du pays.

"Il est toujours très difficile de retrouver les enfants traumatisés dans les petites villes et les villages. Nous avons donc lancé un appel à tous les clubs ukrainiens pour qu'ils nous aident", déclare Anna Kaczmarczyk du club de Zamosc Ordynacki. "A présent, nous avons non seulement des enfants des grandes villes, mais aussi des régions reculées du pays."

UNE RÉUSSITE?

L'on observe de nets changements chez les enfants, disent les Rotariens. Kaczmarczyk est la première à rencontrer les enfants à Lviv, en Ukraine, au départ de leur voyage. Ils sont parfois nerveux, ce qui peut les rendre irritables et agressifs. Mais après le programme, ils sont détendus, souriants, pleins d'une nouvelle confiance en eux-mêmes. A leur retour, les participants envoient des photos et des lettres exprimant leurs remerciements aux organisateurs du programme et aux membres du Rotary.



Olha Hrytsenko, psychologue et art-thérapeute aide les enfants ukrainiens à se sentir mieux pendant leurs vacances



Anna Kaczmarczyk est membre du Rotary Club de Zamosc Ordynacki (Pologne) est la première à rencontrer les enfants, au départ de leur voyage

"Après des traumatismes tels qu'un accident de voiture, une catastrophe naturelle ou une guerre, deux extrêmes nous guettent: soit l'on cesse d'avoir peur de tout, soit l'on commence à avoir peur de tout. Je pense que ces enfants appartiendront à la première catégorie", affirme la psychologue Olha Hrytsenko.

**Texte: Iuliia Mendel
Photos: ©Rotary International**



Dans les montagnes de Pologne, un camp de vacances du Rotary offre à 26 enfants traumatisés par la violence la chance d'être à nouveau des enfants

JAHRESMOTTO 2018/19

INSPIRATION ZUR FÜHRUNG

Auf der International Assembly in San Diego im Januar wurde den Governors elect das neue Jahresmotto für 2018/19 vorgestellt: Sei die Inspiration war die Wahl von RI Präsident elect Barry Rassin, mit der er die Organisation stärken, junge Menschen zur Mitgliedschaft bewegen und für mehr Öffentlichkeit für Rotarys Tun sorgen will. "Ich bitte Sie, nicht nur mit Worten, sondern auch mit Taten zu inspirieren", sagte er dazu. "Wir müssen das Notwendige tun, um Rotary so für die Zukunft aufzustellen, dass unsere Organisation stärker wird und wächst. Und grösser und besser ist, wenn wir sie einst verlassen, als wie wir sie vorgefunden haben."

Als eine wesentliche Inspirationsquelle stellte Barry Rassin das Engagement gegen Polio dar. Er beschrieb die unglaublichen Erfolge, die in "nur" drei Jahrzehnten erzielt werden konnten: von 350000 jährlichen Lähmungserkrankungen noch 1988 zu ganzen 27 Fällen weltweit für 2017. "Wir befinden uns an einem unglaublich spannenden Moment im Zuge der Ausrottung dieser Krankheit", führte Rassin weiter aus. "Jeder neu erfasste Fall von Polio könnte tatsächlich der letzte auf diesem Planeten sein."

Zugleich betonte er eindringlich, dass mit dem letzten Poliofall der Einsatz gegen die Krankheit nicht abgeschlossen sei. Vielmehr müssten sich Rotarier dazu verpflichten, die elementar wichtigen Impf- und Laborüberwachungsmassnahmen fortzuführen. "Die Kinderlähmung ist erst besiegt, wenn die Sonderkommission dies zertifiziert", sagte er dazu. "Und das heisst, dass für drei Jahre kein Poliovirus gefunden wurde – weder in einem Gewässer, im Abwasser oder in einem Patienten. Drei Jahre! Bis dahin müssen wir

unsere Arbeit weiterhin so konzentriert durchführen wie bisher."

In den letzten Jahren konzentrierte sich Rotary auf den Aspekt der Nachhaltigkeit in der humanitären Arbeit. Jetzt sei es an der Zeit, betonte Rassin, einige harte Fakten anzuerkennen: die traurige Realität der Umweltverschmutzung und -zerstörung und den zunehmenden Klimawandel. 80 Prozent seiner Heimat, der Bahamas, lägen nur einen Meter über dem Meeresspiegel. Falls, wie projiziert, die Ozeanstände bis 2100 um 2 Meter ansteigen könnten, wäre das katastrophal für sein Land. "Mein Land wird in 50 Jahren verschwunden sein, ebenso die meisten karibischen Inseln, und ebenso Küstenstädte und Niederungen in aller Welt."

Rassin legte den Anwesenden nahe, den Dienst in Rotary als Teil eines Ganzen zu sehen. Das bedeute, dass die Governors nicht nur die Aufgabe hätten, ihre Clubs zu motivieren, sondern auch ihre Gemeinwesen. "Wir möchten, dass unsere Aktionen bleibende positive Effekte haben. Für eine bessere Welt. Nicht nur hier, nicht nur für uns, sondern überall, für jedermann – für Generationen!"

Nach der Rede von Barry Rassin fingen wir einige Reaktionen von neu ins Amt kommenden Governors ein:

Yoko Hattori, RC Tokio Hiroo, Japan

"Das Motto ist klar und direkt, und das wird kraftvoll und nützlich in den Distrikten einzusetzen sein. Der Präsident bittet uns, darüber nachzudenken, wie wir uns um die Familie von Rotary kümmern können, aber auch, wie wir jenseits von Rotary inspirierend wirken können."

Malcolm Kerr, RC Cobram, Australien

"Ich fand das Motto inspirierend. Ich mochte besonders, wie er über das Meer als das uns alle verbindende Element sprach. Wir müssen unsere Distrikte inspirieren, wir müssen unsere Clubs inspirieren und wir müssen unsere individuellen Mitglieder inspirieren. Und letztlich müssen wir die Welt ausserhalb von Rotary inspirieren. Das ist eine Pyramide der Möglichkeiten."

Jim Cupper, RC Kalamazoo, Michigan

"Was mir wirklich gefiel, war Barry Rassin's Umweltschwerpunkt und wie wir das einfügen in die Dinge, die wir bei Rotary tun. Sei die Inspiration ist leicht für uns in unsere Distriktbotschaften zu integrieren, und ebenso können wir damit unsere Führungscrews ansprechen. Übrigens wird ein Teil der Inspiration sein, unsere Mitglieder darin zu schulen, was für wunderbare Hilfsmittel Rotary zur Verfügung hat."

Charles Tondeur, RC Hazebrouck-Merville, Frankreich

"Ich glaube, Rotary muss offen für neue Ideen sein, und dieses Motto regt uns an, über neue Ideen nachzudenken, die unsere Mitglieder inspirieren können. Inspiration bedeutet, neue Energie zu erzeugen."

Linda Murray, RC South Everett/Mukilteo, Washington

"Das Motto ist genau jetzt so wichtig für Rotary, denn wir alle brauchen Inspiration. Barry Rassin sprach davon, unsere Botschaft zu verbreiten, daher werde ich das Motto heute Abend bei Facebook einstellen und darüber sprechen! Seine Botschaft zur Mitgliedschaft ist so wichtig, wenn er uns antreibt, nach neuen Ideen zu suchen."

Text: RI

45



LE THÈME PRÉSIDENTIEL DE BARRY RASSIN

SOIENT L'INSPIRATION

Barry Rassin, Rotary club d'East Nassau (Bahamas) a dévoilé le thème présidentiel 2018/2019 qui devrait inspirer les futurs gouverneurs de district qui se retrouveront à l'Assemblée internationale à San Diego (Californie). "Je désire que vous inspiriez vos clubs et vos Rotariens à voir plus grand. La volonté d'en faire davantage et de se dépasser pour créer quelque chose qui nous survivra tous."

Barry Rassin a souligné l'importance de la nouvelle vision du Rotary, "Ensemble, nous voyons un monde où les gens se rassemblent et passent à l'action pour apporter un changement durable – dans le monde, dans leur communauté et en eux-mêmes." Selon lui, elle décrit le Rotary que ses dirigeants doivent construire.

Afin de concrétiser cette vision, le président élu a déclaré que les Rotariens doivent prendre soin de l'organisation: "Nous sommes une organisation composée de membres et si nous voulons continuer à venir en aide à la collectivité, si nous voulons atteindre nos objectifs – nous

devons commencer par prendre soin de nos membres."

Barry Rassin a demandé aux futurs gouverneurs "d'inspirer les présidents de club et les Rotariens de leur district à vouloir changer et en faire plus, à exploiter leur potentiel. Il nous revient de les motiver et de les aider à trouver la voie du progrès".

PROGRÈS DANS LA LUTTE CONTRE LA POLIO

Barry Rassin a indiqué que le travail du Rotary pour éradiquer la polio est une source d'inspiration. Il a rappelé à son auditoire les progrès extraordinaires accomplis ces trois dernières décennies. En 1988, le poliovirus sauvage paralysait environ 350000 personnes par an alors qu'en 2017, seuls 21 cas ont été signalés selon les informations dont nous disposons au 10 janvier. "Nous sommes à un tournant de l'éradication de la polio. Chaque nouveau cas signalé peut très bien être le dernier."

Il a souligné que le travail ne serait pas pour autant achevé lorsque le dernier cas aurait été identifié. "Notre effort ne sera pas terminé tant que les autorités compétentes n'auront pas déclaré officiellement qu'il l'est – c'est-à-dire après que le poliovirus n'a plus été détecté dans une rivière, dans des égouts ou chez un enfant pendant au moins trois ans. En attendant, nous devons continuer à faire ce que nous

faisons déjà." Il a encouragé un engagement constant pour les programmes de vaccination et de surveillance.

SOUTENIR L'ENVIRONNEMENT

Ces dernières années, le Rotary a mis l'accent sur la pérennité de son action humanitaire. Selon Barry Rassin, les Rotariens doivent aujourd'hui voir la réalité en face: pollution, dégradation de l'environnement et changement climatique. Il a précisé que 80 pour cent de son pays se situent à moins d'un mètre au-dessus du niveau de la mer. Si les projections d'une augmentation de deux mètres du niveau de la mer se réalisent d'ici 2100, il a affirmé que son pays aurait disparu dans cinquante ans, ainsi que la plupart des îles des Caraïbes et des villes côtières du monde entier.

Barry Rassin a encouragé les dirigeants à considérer l'action du Rotary comme faisant partie d'un grand ensemble à l'échelle mondiale. Selon lui, cela signifie que les futurs gouverneurs de district doivent être une locomotive non seulement pour les clubs, mais pour la collectivité tout entière. "Nous voulons que le bien que nous faisons perdure. Nous voulons faire du monde un endroit où il fait bon vivre. Pas simplement ici, pas simplement pour nous, mais partout, pour tout le monde, pour les générations à venir."

Texte: Hank Sartin
Photo: Monika Lozinska



PRESIDENTIAL PEACEBUILDING CONFERENCE BEIRUT

VON ZEDERN UND ZEUS UND DEM FRIEDEN

"Water, Sanitation, Hygiene & Peace" stand über der Presidential Peacebuilding Conference, die im Februar in Beirut/Libanon stattfand. Im geschichtsträchtigen Phoenicia Peace Hotel gaben sich vor 400 Rotariern aus aller Welt Rotary Präsident Ian Riseley, Foundation Chair Paul A. Netzel, Staatspräsident Michel Aoun und führende Politiker und Unternehmer aus dem Libanon die Ehre. Auf der Liste der Speaker auch ein Schweizer Name: Rot. André Marti vom RC Willisau. Der Water Entrepreneur sprach im Rahmen eines Panels über den Zusammenhang zwischen "Investing in People" und "Economic Growth". Es folgt: ein recht persönlicher Bericht.

ERSTE HÜRDE: PASSKONTROLLE

Um ein Haar wäre die Konferenz für mich schon am Flughafen zu Ende gewesen. "Du bist sicher, dass dein Pass o.k. ist?", fragte mich Joe, der Libanese, den ich am Hinflug kennengelernt hatte, beim Einreihen für die Passkontrolle. "Ja warum denn nicht?", entgegnete ich verwirrt, "ich bin Deutsche, lebe in der Schweiz und bin beruflich hier." "Nur, um sicherzugehen", meinte Joe, griff nach meinem Pass, blätterte verstohlen, um die Aufmerksamkeit der Beamten nicht zu erregen – und wurde prompt fündig. Israel! "Damit kommst du hier nicht rein!", entfuhr es ihm, und er konnte die Besorgnis nicht verhehlen. Ehe ich mich versah, hatte er – vorsichtig! – das israelische Einreisepapierchen entfernt und in seiner Hosentasche verschwinden lassen. "Du sagst nichts", flüsterte er, als er mich zum Kontrollschalter vorschob, "ich regle das."

Um es kurz zu machen: Ich durfte ins Land. Fünf Rotarier aus Frankreich, die wie ich die Konferenz besuchen wollten, hatten weniger Glück: Die Einreise wurde ihnen

verwehrt und sie flogen mit der nächsten Maschine postwendend nach Paris zurück. Das Thema Frieden, so dämmerte es mir, war gerade auf diesem Stückchen Erde wohl ganz besonders relevant...

DIE FRIEDENSKONFERENZEN DES PRÄSIDENTEN

Regelmässig laden die Rotary Weltpräsidenten rund um den Globus zur Friedens-

konferenz ein. Gleich sechs dieser Veranstaltungen hatte Ian Riseley für sein Amtsjahr 2017/18 angesetzt: in Vancouver/Kanada, Coventry/England, Sydney/Australien, Taranto/Italien, Chicago/USA und eben in Beirut/Libanon.

Wo auch immer die Konferenzen stattfinden mögen, ihr Ziel ist stets dasselbe: Sie wollen Rotarys Status als weltweit führende Kraft in den sechs Schwerpunktbereichen fördern, wollen den Einfluss der Rotary Foundation auf unsere Anliegen unterstreichen und wollen Teilnehmer dazu inspirieren, sich noch stärker im rotarischen Sinne zu engagieren. Nicht zuletzt stellen die Friedenskonferenzen den perfekten Rahmen dar, um Mitglieder und Nichtmitglieder mit Projektpartnern zu vernetzen.

Als roter Faden dient den Presidential Peacebuilding Conferences der Zusammenhang zwischen Frieden auf der einen Seite und den fünf übrigen rotarischen Schwerpunktbereichen auf der anderen. Was hat das eine mit dem anderen zu tun?



"Es war eine mutige Entscheidung, Präsident Riseley, die Konferenz in den Libanon zu legen – und eine wichtige. Herzlichen Dank!" – PDG Jamil Mouawad, Präsident der Rotary Peacebuilding Conference in Beirut



"Wir dürfen nicht vergessen: Für Wasser gibt es keinen Ersatz!" – Rotary Weltpräsident Ian Riseley in seiner Eröffnungsrede

Wie bedingen sich die einzelnen Faktoren? Und was können wir Rotarier im Einsatz für den Frieden leisten?

MANGELWARE WASSER

Im Zentrum des Treffens in Beirut stand, wie eingangs erwähnt, das Thema Wasser. An diesem herrscht Mangel im Zedernstaat. Schon während des Bürgerkrieges (1975 bis 1990) konnte man das ideologische Ringen um die Ressource Wasser erkennen. Damals wurde die Trinkwasserversorgung instrumentalisiert, um das auf Patronage- und Klientelverhältnissen basierende Machtsystem aufrechtzuerhalten. Bei Ende des Krieges waren die libanesischen Wasserversorgungsinfrastruktur und der Betrieb hydrologischer Messstationen weitgehend zerstört.

Die darauffolgenden Konflikte mit Israel, die mit verheerenden Auswirkungen auf die Versorgungsnetze einhergingen, verschärften die Situation weiter.

Spätestens aber seit Ausbruch des Krieges im Nachbarland Syrien ist die Wasserproblematik virulenter denn je: Seit 2014 steht die ohnehin überbeanspruchte libanesischen Wasserversorgung vor der zusätzlichen Herausforderung, anderthalb Millionen syrischer Flüchtlinge mitzuversorgen. Diese sind unter anderem in 3000 landesweit verteilten Lagern untergebracht, die per Tankfahrzeug mit Wasser eingedeckt werden müssen. Die 2012

formulierte nationale Wasserstrategie sah für 2020 eine zu versorgende Bevölkerung von rund vier Millionen Einwohnern vor. Flüchtlinge aus Syrien waren in den Prognosen nicht enthalten.

"Die ökonomischen, sozialen und humanitären Auswirkungen, die der Flüchtlingsstrom aus Syrien auf den Libanon hat, sind immens", erklärte Staatspräsident Michel Aoun in seiner Eröffnungsrede. "The impact of displacement has become excruciating", so Aoun wörtlich. Die Lage sei prekär und sie spitze sich immer weiter zu.

Dem konnte Weltpräsident Ian Riseley nur beipflichten. "We need to declare a state of emergency", konstatierte dieser und rief die Versammelten dazu auf, sich auszutauschen, alles Know-how in einen gemeinsamen Topf zu werfen und mit Hochdruck nach einer Lösung zu suchen. Nur, wenn die unterschiedlichsten Institutionen (Serviceclubs, Medien, NGOs, Regierungen etc.) zusammenarbeiten und an einem Strang ziehen würden, könne man der Lage Herr werden.

UND MITTENDRIN: EIN SCHWEIZER

Wertvolle Denkanstöße lieferte der Schweizer Rotarier André Marti in seiner Präsentation rund um den gemeinnützigen Verein "cewas" und die Frage, wie sich mittels gezielter Investitionen in Menschen ökonomisches Wachstum erzielen lasse. 97 Prozent der weltweiten Wasserreserven seien Meerwasser und damit ungeniessbar; bei 2,5 Prozent handle es sich zwar um frisches, jedoch gefrorenes Wasser; lediglich 0,5 Prozent allen Wassers stünden zum Verzehr bereit. Anlass genug, sich um die spärlichen Ressourcen sorgfältig zu kümmern!

In Martis Heimat Willisau beschäftigt sich der gemeinnützige Verein cevas intensiv mit dem Thema Wasser. Cewas setzt sich für die Verbesserung der Geschäftspraktiken in der Wasserversorgung ein, schafft durch Ausbildung Sensibilität für Wasserfragen und steigert auf diese Weise die Nachhaltigkeit und Integrität in der Branche. Eine Vielzahl an verschiedenen Partnern aus dem Wasser- und Abwassersektor, aus dem Bereich Hygiene und der Unternehmensentwicklung arbeiten bei cevas Hand in Hand. Im Kern bietet cevas Hilfe zur Selbsthilfe: Qualifizierte Fachleu-

te finden professionelle Unterstützung beim Aufbau ihrer Unternehmungen; bestehende Technologie- oder Serviceanbieter können sich mit den cevas-Start-ups vernetzen, sich an diesen beteiligen und somit neue, wertvolle Märkte erschliessen. Investoren wiederum können ihre Risiken merklich reduzieren, indem sie mögliche "Investitionsempfänger" durch cevas unterstützen lassen. Und Regierungs- und Nichtregierungsorganisationen können bei cevas Mitarbeitende ausbilden lassen und sie auf diese Weise auf neue Kooperationen mit dem privaten Sektor vorbereiten.

Die Idee sei es nun, so Marti, die Expertise von cevas in den Libanon zu übertragen, um dort Start-ups mit dem Fokus "Wasser" auf die Sprünge zu helfen.

APROPOS: SPRUNG...

"Du weisst, dass Europa seinen Ursprung im Libanon hat?", fragte mich Joe, der Libanese, der seit Jahrzehnten in Frankreich wohnt, noch im Flieger. "Zeus kam, als Stier verkleidet, schnappte sich die junge Prinzessin Europa und sprang mit ihr übers Meer, just auf die Insel Kreta." Nun, dunkel meinte ich, mich erinnern zu können. Hatten wir nicht vor Jahren im Geschichtsunterricht (oder war es in der Lateinstunde?) davon gehört? Kaum gelandet und im Wi-Fi, startete ich die Recherche. Google sei Dank!



Water Entrepreneur: Der Schweizer Rotarier André Marti vom RC Willisau sprach in Beirut über den Zusammenhang von "Investing in People" und "Economic Growth"

Europa, die schöne, junge phönizische Prinzessin, spielte mit ihren Gefährtinnen am Meeresstrand, als der Gott Zeus sich ihr in Gestalt eines weissen Stiers näherte und sich vor ihr niederlegte. Er war so zahm und sanft, dass sie gleich zutraulich wurde, ihn streichelte, mit Girlanden schmückte und dann auf seinen Rücken kletterte. Da erhob sich der Stier und lief mit ihr davon, sie hielt sich an seinen Hörnern fest und er entführte sie übers Meer auf die Insel Kreta. Dort gab er sich dem Mädchen als Zeus zu erkennen. Er machte Europa zu seiner Geliebten und sie hatten drei Kinder.

Bevor Zeus sie verliess und auf den Olymp zurückkehrte, machte er ihr drei Geschenke: einen immer treffenden Speer, den schnellsten Hund der Welt und den Bronzemann, der täglich dreimal um die Insel Kreta lief, um Eindringlinge zu verjagen.

Europa lebte dennoch traurig und alleine auf der Insel, als ihr im Traum die Göttin Aphrodite erschien und ihr verkündete: Du wirst unsterblich werden, denn der namenlose Erdteil, auf dem du dich befindest, wird für immer deinen Namen EUROPA tragen.

Getröstet heiratete Europa den König von Kreta, der ihre drei Kinder von Zeus adoptierte. Der Sohn Minos wurde später König von Kreta, Sarpedon König von Lykien in Asien (heute Südtürkei) und



In regem Austausch mit den libanesischen Würdenträgern: Paul A. Netzel, Rotary Foundation Chair

Rhadamanthys herrschte auf der Insel der Seeligen – wo immer das war. Den Stier hängte Zeus als Sternbild an den Himmel."

UND DIE MORAL VON DER GESCHICHT'

Um ehrlich zu sein: Bis mich Régis Allard, der Präsident des französischen Rotary Magazins, konkret auf Beirut ansprach, war mir die Existenz der Friedenskonferenzen verborgen geblieben. Den meisten Lesern mag es ähnlich ergehen. Umso energischer möchte ich daher für die Peace Conferences werben. Menschen aus aller Welt kennenlernen; an Orte reisen,

die man bis dato nicht auf der Agenda hatte; sich zwei Tage lang konzentriert einem Thema widmen; den Horizont erweitern und die Freundschaft pflegen – Es lohnt sich!

Ich war aufgebrochen in ein Land, das zwischen Syrien und Israel ein unsicheres Dasein fristet; ich kannte niemanden dort; doch ich blieb nicht lang alleine. Schon am Flughafen kam Rami auf mich zu, ein Rotarier aus Beirut. "Ich bin gewissermassen für dich zuständig", lachte er, machte ein Häkchen auf seiner Teilnehmerliste und gab mir seine Telefonnummer. Ich solle ihn anrufen, wann immer ich Hilfe brauchte oder nicht weiterkam ohne Arabisch. Der Transport vom Flughafen zum Hotel: organisiert. Der Shuttle vom Hotel zum Veranstaltungsort: ebenfalls. Beim Eintreffen: ein Geschenk ... Die rotarischen Freunde in Beirut hatten an wirklich alles gedacht. Ihre Gastfreundschaft? Überwältigend!

Wenn ich zurückdenke an die Tage im Libanon, habe ich Gänsehaut. Genau das ist es, was Rotary so besonders macht: Menschen mit ähnlichen Werten verbinden, über alle Grenzen und Hindernisse hinweg. Und genau das ist es auch, was ich an Rotary so schätze. Wir alle sind privilegiert. Darum kosten wir es aus – und leisten wir selbst einen Beitrag!

Text und Fotos: vma



Führende Persönlichkeiten aus den verschiedensten Bereichen gaben sich an der Rotary Friedenskonferenz in Beirut die Ehre

ROTARIER AUS DEM LIBANON VERSORGT HUNDERTE SCHULEN MIT WASSER

Als der Libanese Jamil Mouawad in seiner Jugend an einer Fachhochschule für Gastgewerbe in der Dominikanischen Republik studierte, schloss er sich dem Rotary Club von San Juan de la Maguana an. 1981 wurde Mouawad mit 27 Jahren Clubpräsident. 1996 kehrte er in den durch einen 15-jährigen Bürgerkrieg zerstörten Libanon zurück.

"Die infrastrukturelle Situation der meisten Schulen im Libanon ist katastrophal", sagt Mouawad, der jetzt Eigentümer und Geschäftsführer des Ehden Country Club ist. "Besonders, wenn es um die Wasserqualität geht."

Im Jahr 2011 zeigten Wasserproben von Schulen im gesamten Libanon krankheits-erregende Organismen. Zwei Jahre später wurden Dutzende von Schülern aufgrund von Wasserkontamination ins Krankenhaus eingeliefert.

"Das war der Punkt, an dem wir Rotarier uns an die Arbeit gemacht haben", so Mouawad.

Das Ergebnis war ein gross angelegtes Projekt, das von Mouawad, damals Governor des Distrikts 2452, geleitet wurde. Beteiligt waren alle Rotary Clubs im Libanon sowie externe Partner und libanesische Ministerien.

Durch das Projekt, das von der Rotary Foundation finanziert wurde, konnten an über 700 Schulen neue Tanks und Wasserfilter installiert werden.

Das Ziel ist, bis und mit 2018 in den rund 500 verbleibenden Schulen im Libanon sauberes Wasser bereitzustellen, sagt

Mouawad. Das Wasserprojekt hat mit dem Zustrom von syrischen Flüchtlingen, darunter einer halben Million Kinder, eine zusätzliche Dringlichkeit erfahren. "Unsere Projekte richten sich sowohl an libanesische als auch an syrische Schüler", so Mouawad.

Text: red | Foto: zvg



Ein Mann der Tat: PDG Jamil Mouawad, Präsident der Rotary Peacebuilding Conference in Beirut

HERZLICH WILLKOMMEN



**THOMAS
LÖTSCHER**
**AEGERI-
MENZINGEN**
*4.4.1968
Generalsekretär

BWL-Studium an der HSG (Uni St. Gallen). Arbeitet als Generalsekretär der Finanzdirektion des Kantons Zug. Verheiratet, zwei Kinder. Verbringt Freizeit mit Familie und Freunden, Wandern, Schneeschuhlaufen, Lesen, Fotografieren und Autos.



**MATTHIAS
KIENER**
**BERN-MÜNCHEN-
BUCHSEE**
*2.3.1967
Forensik

Dipl. Wirtschaftsprüfer und Certified Fraud Examiner (CFE). Partner Forensic bei KPMG Schweiz. Fachrichter am Handelsgericht Kanton Bern. Verheiratet, drei Kinder. Hobbys: Fahrradfahren, Wandern, Gestalten mit Stein und Holz.



**FRÉDÉRIC
PERROUD**
CHÂTEL-ST-DENIS
*9.5.1973
Charpente

Brevet fédéral de chef d'équipe et charpentier, a suivi des formations dans le domaine du dessin ainsi que la gestion avant de créer Charpente F. Perroud sàrl à Attalens. Marié, trois enfants. Pratique le ski, la marche ainsi que la randonnée en montagne.



**CHRISTIAN
JETZER**
BASEL-RIEHEN
*13.6.1984
Tierversicherung

In Ausbildung zum Betriebswirtschaftler HF und Bachelor of Arts in Betriebswirtschaft (B.A.), Marketingfachmann mit eidg. FA, Certified Project Management Associate, kaufmännischer Angestellter mit FZ. Verschiedene Kaderfunktionen im Versicherungsbereich. Verheiratet.



**MARC
KAUFMANN**
**BIEL-
BÜTTENBERG**
*20.6.1976
Jurist

Fürsprecher, lic. iur. und EMBA HSG. Seit September 2017 Direktor der Residenz Au Lac in Biel, vorher neun Jahre in verschiedenen Funktionen in der Geschäftsleitung von hotelleriesuisse. Zudem Stiftungsrat der Charles Neuhaus-Stiftung. Verheiratet. Hobbys: Mountainbike, Fischen, Reisen.



HUGO SPIDALIÉRI
CHÂTEL-ST-DENIS
*17.11.1970
Assurances

Responsable de l'agence Vaudoise Assurances à Châtel-St-Denis et chef de vente, a travaillé dans l'industrie de l'automobile ainsi que des machines avant de se diriger vers le conseil en prévoyance et d'assurances. Marié, un enfant. Pratique le ski et le golf.



**PHILIPP
JERMANN-HIRT**
BASEL-ST. JAKOB
*15.12.1972
Versicherungen

Studium und Doktorat an der Universität St. Gallen (HSG), LL.M. Northwestern University (Chicago). Rechtsanwalt seit 2001. Leiter Recht Konzern und Verwaltungsratssekretär der Baloise Group. Verheiratet, ein Kind.



JASON RAFTER
**BIEL-
BÜTTENBERG**
*12.8.1975
Chiropraktor

Bachelor of Science in Biologie und Studium der Chiropraktik. Assistenzzeit bei Dr. Peter Schnider in Solothurn. 2006 Staatsexamen Facharzt Chiropraktik. Seit 2006 Mitinhaber der Gemeinschaftspraxis Chiropraktik Seeland, Biel.



LUKAS HASLER
EINSIEDELN
*12.3.1981
Architektur

Hochbauzeichnerlehre, Studium Architektur BA HSLU, Energieberater. Ab 2016 Inhaber und Geschäftsführer Hasler Architektur GmbH, Einsiedeln. Verheiratet, drei Kinder. Hobbys: Sport, Kulturverein Fismo, Lesen.



MARC THIÉMARD
FRIBOURG-SARINE

*2.10.1983
Pharmacien

Marc a étudié la pharmacie aux universités de Fribourg et Bâle avec un Master en Sciences et un diplôme fédéral de pharmacien. Il possède également un diplôme en homéopathie de la SSMH. Aujourd'hui directeur d'une pharmacie à Belfaux. Marié, trois enfants. Pratique le ski, la voile et les balades en famille.



DANIELA SCHMID
LUZERN-HEIDEGG

*18.7.1972
Grafik- und
Markendesign

Ausbildung als Grafikerin, Weiterbildungen an der Hochschule Luzern in den Bereichen Art Direction und Brandmanagement. Seit 2008 Teilhaberin und Partnerin der Planet GmbH in Luzern. Hobbys: Laufsport, Kunst, Design und Motorradfahren.



PASCALE BOTBOL
NYON-LA CÔTE

*16.1.1982
Avocate

Pascale a suivi ses écoles à Genève puis à la Faculté de droit dans la même ville où elle a obtenu son brevet d'avocat. Avec un master en droit, elle fait partie de l'ordre des avocats vaudois et de la Fédération Suisse des Avocats. En couple avec Marc, ils ont un enfant né en 2015. Ses loisirs: voyages, œnologie, gastronomie.



DENIS FRÉDÉRIC GENTY
NYON-LA CÔTE

*28.4.1951
Avocat honoraire

Denis Genty a vécu toute sa vie en France, il fut membre fondateur du RC Versailles Parc en 2004 et président l'année 2008 à 2009. Inscrit à l'ordre des avocats de Versailles et après une activité bien remplie, il a décidé de profiter de sa retraite dans la région lémanique.



PHILIPPE BRÜHLMANN
SCHAFFHAUSEN

*15.1.1973
Gemeindepräsident

Elektromechaniker, Swissair Aviation School (Linienpilotenausbildung). Captain bei Jet Aviation Business Jets AG. Seit 2012 Gemeindepräsident Thayngen.



ANDREAS HANS FISCHER
SCHAFFHAUSEN

*26.1.1969
Kardiologie

Medizinstudium an der Universität Zürich, Dissertation an der Abteilung Kardiologie. Diplom für eidg. Facharzt Kardiologie. Seit 1.1.2013 Leitender Arzt Kardiologie am Kantonsspital Schaffhausen. Verheiratet, zwei Kinder.



STEFAN WABEL
SCHAFFHAUSEN

*19.1.1979
Verlagswesen

Kaufm. Lehre, Marketingplaner mit eidg. Fachausweis, Bachelor of Science FH in Kommunikation, Executive MBA HSG, Leiter Verlag Schaffhauser Nachrichten, ledig.



DANIEL DAHINDEN
SCHÖNENBERG

*6.6.1963
Immobilienentwickler

Firmeninhaber und Verwaltungsratspräsident BH Group AG in Horgen. Ausbildung: Maurer, Baumeister, HSG St. Gallen BWL-Abschluss. Familie: Verheiratet, zwei Kinder. Hobbys: Fitness, Skifahren und Kochen.



STEPHAN JURT
SISSACH-OBERBASELBIET

*27.1.1968
Energieversorgung

Studium zum Elektroingenieur FH und Master in Business Engineering Management. Seit 2014 in der Elektra Sissach, dort seit 2016 als Geschäftsleiter tätig. Verheiratet, ein Kind. Hobbys: Squash, Tennis, Mountainbike, Skifahren und Reisen.



MARTIN VETSCH
TOGGENBURG

*28.4.1972
Treuhänder

Kaufmann EFZ Bank, Treuhänder, Bankfachmann mit eidg. Fachausweis. Mitinhaber und Geschäftsleiter der Vetsch Treuhand AG. Verheiratet, zwei Kinder. Hobbys: Familie, Rennrad, Skifahren und Langlauf.

IN MEMORIAM



SÉVERIN GERBER YVERDON-LES- BAINS

*24.9.1983

Boulangier-pâtissier

Après une solide formation de boulanger-pâtissier auprès d'artisans renommés il va travailler comme sous-chef boulanger durant 7 ans au restaurant de l'Hôtel de Ville de Crissier. En août 2017 il crée son entreprise; La Boulangerie-Chocolaterie Gerber Wyss avec Grégory Wyss. Marié.



BJÖRN ENGELI ZUGERLAND

*18.1.1975

Schulleiter

Primarlehrer, zertifizierter Schulleiter Rektor Kollegium St. Michael Zug, Mitglied der Geschäftsleitung. Verheiratet, zwei Kinder. Hobbys: Tennis, Fussball, Mountainbike, Angeln und Tauchen.



CHRISTIAN HALLER ZÜRICH- ZÜRICHBERG

*7.5.1977

Gastronomie

Ausbildung als Koch EFZ, Weiterbildung Hotelfachschule Belvoirpark HF. Verschiedene Kaderstellen in der Gastronomie, Inhaber Restaurant zum Doktorhaus Wallisellen. Verheiratet, drei Kinder.

EMIL MARTY

1923–2018

Au am Zürichsee

GEO CAMPONOVO

1937–2018

Mendrisiotto

WILLY GOETSCHI

1928–2017

Chur

THEOPHIL E. VOGEL

1929–2018

St. Gallen

PETER COPPETTI

1934–2018

Glarus

ANTON SIEGENTHALER

1924–2018

Sursee

JEAN-PIERRE RYFFEL

1944–2018

Lausanne

RAYMOND A. CORNAZ

1927–2018

Zürcher Unterland

OLOF SJOEBERG

1919–2018

Lausanne

JÜRIG NEUKOMM

1932–2018

Zürich-Flughafen

OTTO BACHMANN

1933–2018

Luzern-Seetal

WALTER KNABENHANS

1929–2018

Zürich-West



Liste de textes de nécrologie* / Übersicht Nachrufe*:
rotary1980.ch / ...1990.ch / ...2000.ch

*lisibles pour les membres enregistrés *nur für eingeloggte Mitglieder

AGENDA

ROTARY HIGHLIGHTS

20.–28.04.18	ICC Studienreise Rumänien/Moldawien	
26.–29.04.18	RYLA D 2000	Wildhaus
18.–19.05.18	Frühlingssitzung Governerrat	Vevey
24.–28.5.18	Balkan-Reise ICC Deutschland/Serbien Serbien/Schweiz-Liechtenstein	
01.06.18	Charity-Golfturnier D 2000	Domat/Ems
08.–09.06.18	Distriktskonferenz D 1980	Basel
16.06.18	Distriktskonferenz D 1990	Lenk
16.06.18	Distriktskonferenz D 2000	Rapperswil
22.06.18	Charity-Golfturnier D 1980	Sempacher- see
23.–27.06.18	Rotary International Convention	Toronto
07.–21.07.18	Swiss Mountain Adventure Camp	Martigny
31.08.–01.09.18	Herbstsitzung Governerrat	tba
02.–04.11.18	RYLA D 1980	Basel
03.11.18	Rotary UNI D 1990	Genève
03.11.18	Neurotarierseminar D 1980	Lenzburg
10.11.18	Beiratssitzung D 1980	Luzern

TIPP

01.06.2018 Distrikts-Charity-Golfturnier

Golffreunde, aufgepasst: Am 01.06. steigt auf der Anlage des Golfclubs Domat/Ems das Charity-Golfturnier des Distrikts 2000, organisiert vom RC Chur-Herrschaft und abermals zugunsten von PolioPlus.

Nähere Infos auf
www.rotary2000.ch unter "Aktuelles".



KONTAKTE

ROTARY SERVICE CENTER

Montag bis Freitag, 08.00 bis 12.00
und 13.30 bis 17.00 Uhr
Waaggasse 5, 8001 Zürich
T 043 299 66 25, info@rotary.ch

DISTRIKTSSEKRETARIATE

D 1980: Rot. Désirée Allenspach
Römerstrasse 73, 4114 Hofstetten
T 061 721 48 23, dgsekretariat@diamond-office.ch

D 1990:

Claire Neyroud
Chemin de la Chiésaz 3, 1024 Ecublens
T 076 387 76 50, claire.neyroud@metaphores.ch

D 2000:

Rot. Ursula Gervasi
Burkardusstr. 35, 5632 Buttwil
T 056 426 50 58, secretary@rotary2000.ch

IMPRESSUM

ROTARY SUISSE LIECHTENSTEIN

92. Jahrgang, Nr. 4, April 2018
Monatszeitschrift für die Mitglieder der Rotary Clubs in
der Schweiz und im Fürstentum Liechtenstein

CHEFREDAKTION

Rot. Verena Maria Amersbach (vma)
Waaggasse 5, 8001 Zürich
M 078 911 78 40, verena.amersbach@rotary.ch

REDAZIONE PER LA SVIZZERA ITALIANA

PDG Carlo Michelotti (cm)
Via Valege 5, 6525 Gnosca
T 091 835 88 88, carlo.michelotti@rotary.ch

DISTRIKTSKORRESPONDENTEN

D 1980: Rot. Erich Aschwanden (ea)
M 079 411 08 95, erich.aschwanden@rotary.ch

D 1990:

Rot. Hanspeter Kleiner (kl)
T 031 901 12 66, hanspeter.kleiner@rotary.ch

D 1990:

Rot. Alexandre Jacques (aj)
M 077 252 23 99, alexandre.jacques@rotary.ch

D 2000:

Rot. Peter Rohner (pro)
T 052 346 18 73, peter.rohner@rotary.ch

ANZEIGENLEITUNG UND INSERATE

INVEA GmbH, Sandro Mandelz
Durisolstrasse 11, 5612 Villmergen
T 056 622 10 01, medien@rotary.ch
Inseratetarif siehe www.rotary.ch

HERAUSGEBER

Verein Rotary Medien Schweiz/Liechtenstein, Zug
Präsident: PDG Rocco Olgiati

LAYOUT UND PRODUKTION

Yasmin Mandelz, ymandelz@icloud.com

AUFLAGE UND DRUCK

13300 Expl., Multicolor Print AG, 6341 Baar

BILDER DIESER AUSGABE

RI, istockphoto, Shutterstock, privat

REDAKTIONSSCHLUSS NR. 05/2018

jeweils 20. des Vormonats

KORRIGENDUM

In der vorigen Ausgabe wurden beim Lichtfestival
Murten nur Lions und Rotary genannt. Selbstverständ-
lich waren auch die Kiwanis beteiligt.

GO ON
STEP BY STEP

PENSER PLUS LOIN

Afin d'aller droit au but. Nous regroupons l'informatique, la téléphonie IP, les télécommunications et l'outsourcing afin d'obtenir des solutions intelligentes. Suivez-nous.

Nous progressons – STEP BY STEP – de manière sûre en direction du but.

T&N AG

Dietlikon

Zurich

Frauenfeld

Olten

Bâle

Bussigny

Tél. +41 44 835 36 36
info@tn-ict.com
www.tn-ict.com



T&N GMBH

Vienne

Traun

Innsbruck

Klagenfurt

IT & COMMUNICATION SOLUTIONS

1858–2018

160

Jahre

Versicherungs-
kompetenz

2 Räder.

1 Schaden.



0 Problem.

einfach. klar. helvetia 

Ihre Schweizer Versicherung